

# Bote von der Ybbs.

Ein Volk, ein Reich!

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

<p><b>Bezugspreis mit Postverendung:</b></p> <p>Ganzjährig ..... K ---  Halbjährig ..... K ---  Vierteljährig ..... „ 13.000—</p> <p>Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.</p>	<p><b>Schriftleitung und Verwaltung:</b> Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.</p> <p><b>Ankündigungen</b> (Inserate) werden das erste Mal mit K 160 für die 5spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachlag. Mindestgebühr 2400 K. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.</p> <p>Schluss des Blattes: <b>Donnerstag 4 Uhr nachmittags.</b></p>	<p><b>Preise bei Abholung:</b></p> <p>Ganzjährig ..... K ---  Halbjährig ..... K ---  Vierteljährig ..... „ 12.000—</p> <p>Einzelnummer K 1000.—</p>
---	--	--

Nr. 6. Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 9. Feber 1923. 38. Jahrg.

## Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

A u f r u f!

Der Bau des Wasserkraftwerkes „Schwellöd“ ist nun soweit vorgekommen, daß die Inbetriebnahme desselben in wenigen Monaten zu gewärtigen ist.

Die Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs, welche es mitten in schwerster Zeit unternommen hat, am Ausbau unserer heimischen Wasserkraft und damit am Aufbaue unserer Volkswirtschaft mit voran zu gehen, wendet sich nun nochmals an die Bevölkerung aller Gemeinden, welche mit Licht- und Kraftstrom aus den Waidhofer Werken schon versorgt werden und noch versorgt werden sollen, mit dem Ersuchen, verfügbare Gelder gegen Schuldschein und unter vollster Haftung der Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs zur Verfügung stellen zu wollen.

Beste Verzinsung und unbedingte Sicherheit zeitweiser Rückzahlung sind gewährleistet, ist doch der gesamte Besitz der Stadt Waidhofen gänzlich unbelastet und die Stadtverwaltung stets aktiv.

Im allgemeinen werden Darlehen gegen mindestens zweijährige Sperrung und dann viertel- oder halbjährige teilweise oder gänzliche Kündigungsmöglichkeit entgegengenommen.

**Verzinsung:**

Bis zu einer Million Kronen 1% über Sparkasse-einlage-Zinsfuß,  
Von 1 bis 3 Millionen Kronen 2% über Sparkasse-einlage-Zinsfuß,  
von 3 bis 5 Millionen Kronen 3% über Sparkasse-einlage-Zinsfuß,  
über 5 Millionen Kronen zu besonders günstigen Vereinbarungen.

Jeder Bewohner unserer Heimat und des ganzen Bezirkes muß ein Interesse daran haben, daß ein einheimisches, öffentliches Unternehmen sich zum Wohle von Landwirtschaft, Gewerbe und Industrie, den volkswirtschaftlichen Bedürfnissen und dem Fortschritte entsprechend entwickelt; es helfe jedermann, der in der Lage ist, tatkräftig mit, das Kraftwerk „Schwellöd“ zu vollenden.

Der Stadtrat

der autonomen Stadt Waidhofen a. d. Ybbs.

(Anmeldungen werden bei der Direktion der Elektrizitätswerke entgegengenommen.)

## Verhandlungsschrift

der Gemeinderatssitzung am 26. Jänner 1923 um 4 Uhr nachmittags im Sitzungssaale des Rathauses.

Anwesend: Bürgermeister Waas, Vizebürgermeister Schilcher, Stadträte: Desjonne, Molke, Streicher; Gemeinderäte Kötter, Wurm, Hold, Steinmaßl, Fr. Köchhader, Pitter, Hanaberger, Lindenhofer, Dobrofsky, Stumfohl, Burger, Steinbrecher, Jäger, Kemnitzer, Fr. Schmidt, Czerny, Sturm, Brandl. Entschuldigt: StR. Steininger und Bucheder.

Tagesordnung:

1. Genehmigung der Verhandlungsschrift der letzten Sitzung.

2. Als Einlauf: ein Dringlichkeitsantrag der sozialdemokratischen Fraktion, welcher besagt, das vorliegende Ansuchen der Arbeitslosen Waidhofens in der heutigen Gemeinderatssitzung in Verhandlung zu ziehen.

„An den Stadtrat der aut. Stadt Waidhofen a. d. Y.“

Die Arbeitslosigkeit greift immer mehr um sich. Erst kürzlich hat die Firma Weng wieder 30 Menschen in das bedauernde Los der Arbeitslosen verstoßen. Bar jeder Hoffnung auf Besserung ihrer Lage, angesichts ihrer hungernden Kinder müssen die armen Leute, die arbeiten wollen, aber nicht dürfen, kämpfen gegen ihren gesundheitlichen Verfall einerseits, gegen die fortwährende Verführung, ihrer Not auf unläutere Weise entgegenzutreten andererseits. Das wirtschaftliche Unrecht bringt den Glauben (!) an alles Göttliche (!) bei Frauen und Kindern immer mehr in Gefahr, läßt alles völkische Empfinden (!) schwinden angesichts des Verfalles der Volksgesundheit. In dieser Zeit der Bedrängnis gilt es alle vorhandenen Mittel in den Dienst der Arbeitslosenfürsorge zu stellen. Dies nicht nur vom Standpunkte des völkischen Empfindens (!) sondern besonders auch vom christlichen (!) Standpunkte.

Die Arbeitslosen drängen uns in der letzten Besprechung zu folgenden Forderungen:

1. Durchführung aller möglichen Arbeiten (Wohnungsbauten, Wasserbau und Elektrifizierungsarbeiten) mit Hilfe der Bundeszuschüsse.
2. Veranlassung der Unternehmer zu Wohnungsbauten (Rothschild, Brandtetter, Weng.)
3. Mindestens K 20.000 Zuschuß wöchentlich in bar oder in Naturalien an jene Arbeitslosen, denen durch die produktive Arbeitslosenfürsorge keine Arbeit verschafft werden kann.

Wir hoffen bestimmt auf Annahme dieser Forderungen, umso mehr als die Gemeinde schuldenfrei (!) ist und viele andere Gemeinden den Arbeitslosen schon Unterstützung in unverhältnismäßig höherem Maße gewährt haben.

Waidhofen a. d. Ybbs, 24. Jänner 1923.

Für den Arbeitslosenausschuß Waidhofen a. d. Ybbs

Der Schriftführer:  
Karl Neumüller.

Der Vorsitzende:  
Maderthaner Josef.

Vizebürgermeister Schilcher begründet den Dringlichkeitsantrag, es wird demselben die Dringlichkeit zuerkannt und zum Schlusse der Sitzung in Verhandlung genommen.

3. Aufnahmen in den Heimatsverband aus dem Titel der Sitzung: Radlinger Julius, Baumgartner Rosina, Weidinger Stefan, Süß Karl, Radmojer Franz, Tejar M. Gegen Ertrag der Taxe: Hofma Franz. Die Zusage der Aufnahme im Falle der Option für Alex. Weiß abgelehnt.

4. Antrag des Stadtrates und der Finanzsektion: Dem Ansuchen des Herrn Karl Burghart um käufliche Ueberlassung der Bauparzelle Nr. 17, Mentzerstraße Block „B“ wird unter der Bedingung stattgegeben, wenn darauf innerhalb eines Jahres ein Wohnhaus nach der bestehenden Bauvorschrift fertiggestellt und beziehbar erbaut wird, um den Preis von K 4000 per Quadratmeter, widrigenfalls die kostenlose Rückerstattung der Bauparzelle an die Gemeinde zu erfolgen hat. Wird angenommen.

5. Antrag des Stadtrates und der Bauktion: Dem Ansuchen des Herrn Rudolf Brantner um kostenlose Ueberlassung eines Teiles der Parzelle Nr. 698/1 (öffentl. Gut) wird unter folgenden Bedingungen stattgegeben: Erbauung eines Verbindungssteiges über den Schwarzbach an Stelle des bestehenden und Uebergabe desselben nach Fertigstellung für den öffentlichen Verkehr; Erhaltung des Steiges auf eigene Kosten, sowie Instandhaltung der Uferschutzmauer längs dieses Parzellenteiles. Außerdem wird die Bestandhaltung der auf diesem Parzellenteile befindlichen Gedächtnislinde zur Bedingung gemacht. Um die Bau- und Wasserbehördliche Genehmigung des projektierten Steiges ist unter Vorlage von Plänen beim Stadtrate anzufordern.

6. Der Voranschlag des Gemeindehaushaltes für 1923 wird mit der Annahme der Erhöhung der Krautaderngebühren um das 130fache gegenüber dem Jahre 1922, der 3—4000fachen Erhöhung der Grund- und Ankerungszinse und einer Vorauszahlung der 30fachen Mietzinsabgabe als à conto für das Jahr 1923, genehmigt. GR. Burger spricht hierzu; wünscht für den Forst eine eigene Bilanz-Erstellung, bemängelt ferner den Umstand, daß die Personallasten fast 60% der Gesamteinnahmen ausmachen, hält eine Verbilligung des gesamten Verwaltungsapparates für möglich und im Interesse der geordneten Weiterführung des Gemeindehaushaltes für notwendig.

Antrag GR. Burger: Der Personalausschuß und der Stadtrat möge erheben, inwieweit die Geschäftsgebarung der Stadt sich so vereinfachen läßt, daß der personelle Apparat der Gemeinde abgebaut werden kann.

GR. Hold spricht über Geschäftsgebarung und Personallangelegenheiten in den einzelnen Ressorts, hält eine Vereinfachung der Verwaltung für möglich, wendet sich insbesondere gegen das System der separaten Entscheidungen und Remunerationen und stellt den Zusatzantrag zum Antrage GR. Burger: Separate Entlohnungen und Remunerationen an städtische Angestellte haben zu entfallen, wenn kein diesbezüglicher Gemeinderatsbeschuß gefaßt ist. Angenommen.

Zu der Behandlung des Dringlichkeitsantrages beantragt Vizebürgermeister Schilcher zu den Beratungen zwei Vertreter der Arbeitslosen beizuziehen und mit der beschleunigten Erledigung den Stadtrat zu betrauen.

Der Bürgermeister erklärte diesen Antrag als gegen die Geschäftsordnung zuwiderhandelnd versprach jedoch, diese Angelegenheit dem Ausschusse für soziale Fürsorge zur dringlichen Beratung zu übergeben und im Bedarfsfalle die Vertreter der Arbeitslosen beizuziehen.

Interpellationen.

GR. Hold stellt an den Bürgermeister die Anfrage, ob ihm die bedauerlichen Vorkommnisse anlässlich des Falles der Jeller Feuerwehr bekannt geworden sind und was er zu tun gedenkt, um ähnliche schwere Verfehlungen städtischer Angestellter hintanzuhalten. Der Bürgermeister berichtet, daß ihm hievon offiziell nichts berichtet wurde, jedoch privat davon Kenntnis erlangte, den Fall mit der Direktion des städtischen E.-Werkes behandelte und dieselbe beauftragte, die entsprechenden Maßnahmen zu treffen. Es wurde ihm von der E.-Werks-Direktion berichtet, daß die in Betracht kommenden Angestellten von der Werksdirektion in ganz gehöriger Weise gerügt wurden und im Wiederholungsfalle das Disziplinarverfahren gehandhabt werden müßte.

# Jeder trage ausgiebig bei zum Notopfer für die Arbeiter des Ruhrgebietes!

Sammeln: Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs (Kassaschalter), Buchhandlung C. Weigend und Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Gesellschaft m. b. H.

GR. Hold repliziert den Fall nochmals, bedauert die Teilnahme städtischer Angestellter lebhaft und stellt den Antrag: Der Gemeinderat möge beschließen: Der Stadtrat wird beauftragt, den bei den Ausschreitungen am Zeller Feuerwehrrath beteiligten städtischen Angestellten eine schriftliche Rüge mit Androhung sofortiger Entlassung im Wiederholungsfalle zu erteilen. Angekommen.

GR. Lindenhofer interpelliert den Bürgermeister wegen eines Falles im Stadtgebiete, wo vom Kassier des städt. E-Werkes einer Partei mitgeteilt wurde, daß ihr das Licht abgestellt werde, wenn nicht innerhalb zweier Tage der Strompreis erledigt sei.

Der Bürgermeister beantwortet, daß ihm dieser Fall nicht bekannt sei und sich darüber berichten lassen werde. Hierauf vertrauliche Sitzung.

## Zeitgeschichtliches.

Politische Glossen von Leo Haubenberger.

### Deutschösterreich.

Welche Blüten der Parlamentarismus hervorzubringen vermag, zeigten uns die stürmischen Parlamentstage in der Zeit Badenis. Damals schon empfand die ganze gestittete Welt Ekel und Abscheu vor dem Treiben gewisser „Muserwähler des Volkes“. Dem Parlamentarismus, der sich zu dieser Zeit erst so recht einzuleben begann, wurde in Oesterreich schon damals in weiten Volkskreisen anger Abbruch getan. Stürmische Sitzungen, erregte Tagungen, leidenschaftliche, nicht immer im Tone der gebildeten Welt gehaltene Wechselreden, tumultartige Szenen u. a. gab es auch nach Baden bis zum heutigen Tage. Was sich aber am vergangenen Dienstag bei der Sitzung des außerordentlichen Kabinettsrates zutrug, übertrifft sogar die Sturmtage zu Baden's Zeiten. Die Kabinettsratssitzung, in der die Abstimmung über das neue Beamtenabbaugesetz erfolgen sollte, wurde durch die **Brachialgewalt der Sozialdemokraten gegen den Vizkanzler Dr. Frank gepregelt. Der Sozialdemokrat Seitz, der zweite Präsident des Nationalrates, der gewesene erste Präsident der Republik, hat sich an Vizkanzler Dr. Frank tödlich vergreifen.** Der Sozialdemokrat Schiegl wirft einen schweren Mähenbecher gegen Dr. Frank. Das Geschloß trifft den Vizkanzler an der Hand. Die übrigen Sozialdemokraten ergehen sich in wüthendsten Schimpfereien und Drohungen gegen Dr. Frank und die übrigen Mitglieder der Mehrheitsparteien. Der Tumult wurde schließlich so arg, daß die Sitzung abgebrochen werden mußte. Die Ursache der Stürmischen war eine nebenjächliche Geschäftsordnungsfrage; der Anlaß ein vollkommen rechtmäßig bestandener Ausschlußbeschuß, der mit Hilfe der Mehrheitsparteien gefaßt wurde.

Ein Wiener Blatt schreibt hiezu: „Der Nervenzusammenbruch (wir nennen so etwas „bodenlose Rohheit“!), den der Präsident der Sozialdemokraten bei der Sitzung des Kabinettsrates erlitten hat, ist nichts als die Spiegelung des Zusammenbruches der sozialdemokratischen Politik in Oesterreich.“ — Diese Feststellung dürfte den inneren Kern der Sache bloßgelegt haben. Die Sozialdemokraten werden des ausgedehnten Umschwunges der Stimmung der Massen nicht mehr Herr. Die Arbeiterschaft fühlt allmählich doch, daß es Irrwege waren, auf die sie durch die meist jüdische Führung geleitet wurden. Die sozialdemokratische Obstruktion im Parlamente ist nur der wenig aussichtsreiche Versuch, gegen diese Erkenntnis der früher so geflügelten Massen anzukämpfen, sie ins alte Gegetheil umzukrempeln. Von diesem Gesichtspunkte aus muß auch der Ueberfall der sozialdemokratischen Arbeiterwehren auf General Ludendorff betrachtet werden. Die Behandlung dieses großen deutschen Heerführers — dem auch das deutschösterreichische Volk ewig zu Dank verpflichtet ist — auf seiner Reise von Kärnten nach Wien, stellt eine ungeheure Verletzung der jedem der in Oesterreich reisenden Gäste nach allgemeinsten Anschauung zustehenden Rechte dar, und dürfte in der Geschichte wohl einzig dastehen. Den kommunistischen Bluthunden, die nach dem Zusammenbruch der Mörderherrschaft des Juden Bela Kun aus Ungarn flüchten mußten, gewährten die damaligen sozialdemokratischen Machthaber nicht nur volles Asylrecht, sondern auch noch mehr; man verschaffte diesen Verbrechern ein warmes Nestchen und schützte sie mit besonderer Sorgfalt. Einem der größten deutschen Helden aber, zu dem das gesamte deutsche Volk, als zu dem genialsten Schützer und Schirmer des heimatlichen Bodens vor feindlichen Horden, aufblicken mußte in größter Verehrung und mit inbrünstigstem Danke, verwehrt man mit rohester Gewalt, unter gefährlichsten Drohungen und wüstem Geschimpfe, begleitet von einem ähnlichem Konzerte der gesamten jüdischen Presse, die persönliche Freizügigkeit wie einem gemeinen Verbrecher. Ein alter Spruch sagt: „Alles rächt sich auf Erden!“ — Auch diese neue Schandtat der jüdischen Führung der „militarisierten“ Sozialdemokratie, einem Helden des deutschen Volkes gegenüber, wird noch ihre gerechte Sühne, ihre Vergeltung finden. Der Tag der Rache kommt näher und näher!!

Erfrecht sich aber ein Jude, der die größten Schweinereien mit tierischem Zynismus öffentlich in Wort und Schrift im Volke zu verbreiten die Stirne hat, seine bodenlosen Gemeinheiten auch in einem öffentlichen Vortrage in Wien zu „verkünden“ und finden sich — Gott sei Dank! — einige junge Leute, die über Sittlichkeit und Moral deutsch, d. h. rein, und nicht jüdisch fühlen, und deshalb gegen diesen Juden Sturm laufen, dann

fällt die ganze jüdische und verjudete Horde mit ihrer Presse über diese jungen Leute her, als wären sie ärgere Verbrecher wie die Nordbuben Bela Kun. **Junge deutsche Wiener haben den Vortrag des „Sexualpathologen“ Magnus Hirschfeld unmöglich gemacht.** Der Jude Hirschfeld ist ebenso Reichsdeutscher wie Ludendorff. Ludendorff zwang man, Oesterreich vorzeitig zu verlassen. Ich frage nun: Wenn es die Herren, die Ludendorff mit Gewalt entgegentraten, mit der Volkswohlfahrt — in ihrem Interesse haben sie angeblich gegen Ludendorff gehandelt — wirklich so ehrlich meinen, wie sie es dem Volke bei jeder Gelegenheit vorgaukeln, warum haben sie dann nicht veranlaßt, daß dieser unmenschliche, kultur-schändende Väderast und Jude Hirschfeld auch schon einige Stationen vor Wien zur Umkehr verhalten wird? Oder fördert Päderastentum, Knabenliebe und Frucht-abtreibung die Volkswohlfahrt? Doch in den Augen der Pressehebräer von Musterlich bis Sieghardt ist nur Held Ludendorff ein „lästiger Ausländer“, nicht aber der Sexualverbrecher Hirschfeld. Ludendorff ist ein Arier, Hirschfeld ein Jude, das ist des Rätsels Lösung.

### Deutschland.

Der Franzoseneinbruch in Westfalen nimmt ständig an Ausdehnung zu. Nun sind sie auch schon ins Wuppertal eingedrungen. Doch im gleichen Maße wächst der deutsche Widerstand, dem die bisher entschlössen einwandfreie Haltung der Reichsregierung guten Rückhalt bietet. Eine völlig neue Sachlage haben die Franzosen durch den unerhörten Einbruch in badisches Gebiet geschaffen. Nun gibt es trotz der in Deutschland bereits einsetzenden Flaumacherei und trotz der schon eintretenden, vorläufig aber nur ihre Fühler austretenden Tätigkeit der eine Politik des Nachgebens besüßwortenden „Demokraten“ aller Schattierungen, kein Zurück mehr. Es darf kein Zurück mehr geben. All die „Laffen und Affen der Verständigung“, diese französelnden „Auch-Deutschen“ müssen Lügen gestraft werden. Der deutsche Widerstand, die Einheitsfront des Volkes, nicht die der Parteien — denn eine solche ist unmöglich — muß sich durchsetzen. An ihm wird und muß alle französische Schändlichkeit, wie Morde, Beamtenausweisungen, mutwillige Zerstörung deutscher Verkehrsanlagen, Befehlswillkür, Tyrannentum schließlich wie nichts zerschellen. Das deutsche Volk hat einen Krieg verloren, den zweiten muß es gewinnen oder es geht unter wie ein ledighörsener Panzerkreuzer. **Die deutschen Notopfer für die Ruhrleute** bezeugen es vor aller Welt, daß das Volk, die ganze Volksgemeinschaft, geschlossen hinter dem unverrückbaren Willen steht, durchzuhalten bis der Erfolg sicher ist. Man gehe daher rücksichtslos mit aller Schärfe gegen das Bad der „Defaitisten“, der Flaumacher und heimtückischen Fronterdolcher vor, man verschone diese erbärmlichen Wichte, diese Orgienmacher in Hochverraterei, nicht! Der Galgen ist für dieses Geschlechter noch zu gut. Denn, was die tun, sind nicht Einzelverbrechen, sondern Massenverbrechen im wahren Sinne des Wortes. Sie treiben Schindluder mit den heiligsten Gütern der Nation, spielen mit unerreichtem Leichtsinne mit der Entscheidung über Sein und Nichtsein eines 80 Millionen Volkes, nur um ihres sträflichsten Eigennutzes halber. Ihnen geht es nicht um das Wohl von 80 Millionen Menschen, sondern um ihr eigenes, höchstpersönliches Wohl. Darum: **Nieder mit diesen Schufte!!** damit endlich die Möglichkeit einer Wiederaufrichtung des deutschen Staates gegeben ist.

### Frankreich.

Während Poincare seine Soldateska immer tiefer ins Herz Deutschlands eindringen läßt, beginnt hinter den Kulissen der amtlichen Pariser Politik die Ernüchterung, die sachliche Abwägung der „Erfolge“ aus dem „Siege an der Ruhr“, nicht gerade besonders ermunternd ihre Schatten zu werfen. Während vor dem Einmarsch und unmittelbar nachher überall eitel Freude über Sieg und den sicheren Erfolg herrschte, beginnt man jetzt schon zuzugeben, daß sich Frankreich in eine Sache eingelassen hat, deren Erfolg sogar höchst zweifelhaft ist, weil er abhängt von dem Ausgange des Kampfes, den die französische Ruhrbesatzung mit dem unerwarteten, geschlossenen Widerstande der Deutschen Westfalens zu führen hat. Unter dem Eindruck dieser einem französischen Mißerfolge gleichkommenden Sachlage verschärfen die Machthaber in Paris ihre Handlungen im besetzten Gebiete und dehnen die Besetzung noch weiter nach Osten, ja sogar (siehe Baden!) nach Südosten aus. Im Hoffen auf ihren schließlich doch möglichen Erfolg verkennen sie blind den deutschen Volkscharakter. **Die erhöhte französische Willkür stärkt den deutschen Widerstand**, während die Franzosen damit das Gegenteile erreichen wollen. Daß sie in dieser Absicht auch auf die alten Praktiken der Pressepropaganda im Stile Northcliffes zurückgreifen, darf uns nicht überraschen. Die französischen Zeitungen wetteifern untereinander um die Palme für die ärgste Verdächtigung der deutschen Regierung. **Im Quai d'Orsay hofft man auf Deutschlands Umfall.** Wie „friedlich“ und „wenig militärisch“ die Franzosen ihren Einmarsch in das Ruhrgebiet auffassen, beweist ein Befehlswort, der in einer Mappe gefunden wurde. In diesem Befehle ist für den Fall eines gezwungenen Rückzuges oder großer Aufstände die **Aufreißung von Eisenbahnliniem und die Sprengung von Brücken** vorgesehen. Also ganz wie im Kriege mit einem ebenbürtig mit allen Kriegswaffen und sonstigen Gerät versehenen Gegner; Es ist höchste Zeit, daß das deutsche Volk seine Erhebung einzuleiten beginnt. Es wird nicht schwerer zu ertragen sein als der jetzige Zustand. Die Franzosenjucht ist uns ein guter Bundesge-

noße. Wenn es möglich ist, daß das Geräusch beim Umfallen eines großen Wellblechstüdes gleich einen ganzen Haufen vollbewaffneter Franzosen in die Flucht jagte, dann ist es auch möglich, daß 10 Millionen unbewaffneter Fäuste die ganze Bande weißer und schwarzer Neger in die Flucht und aus dem Lande jagen.

### England.

Die „Times“ schreiben: „Mit der Politik, die die Franzosen jetzt im Ruhrgebiet verfolgen — eine Politik, die in England die größte Besorgnis für die Zukunft Europas und der Welt (wohl der englischen!?) verursacht — bezieht sich Frankreich, das wissen muß, daß England vollkommen entgegengesetzter Ansicht sei, auf die Sanktionen eines Vertrages, der das Ergebnis der gemeinsamen Anstrengungen aller der Mächte ist, die im Kriege Alliierte waren. **England wurde nicht um Rat gefragt.** Die Franzosen sind in das Ruhrgebiet vorgezogen, haben eine blühende Industrie desorganisiert, das Bestehen europäischer Verbindungsmittel in Unordnung gebracht, das Ruhrgebiet von dem rechtsrheinischen Deutschland abgetrennt, Kriegsrecht auferlegt und in Deutschland einen Geist des Widerstandes und rücksichtsloser Mißachtung aller durch den Friedensvertrag auferlegten Verpflichtungen erweckt, was wahrscheinlich das gesamte Werk des Friedens in vollständige Verwirrung bringen wird. England hat keinen Anteil an all diesen Dingen und muß trotzdem die Folgen tragen. Wenn die französische Regierung in einer blinden Betörung für irgendwelche eigenen dunklen Pläne selbst so weit geht, die Hoffnung auf Frieden im nahen Osten zum Scheitern zu bringen, so wird das englische Volk zu fühlen beginnen, daß die Entente praktisch zu Ende sei.“ — Das schreibt nicht etwa ein „chauvinistisches“ deutschnationales Berliner Blatt, sondern die „Times“, das größte und angesehenste Londoner Blatt.

Das Parlamentsmitglied Collins erklärte in einer Rede über das französische Ruhrabenteuer, die Besetzung des Ruhrgebietes durch Frankreich sei keineswegs für Entschädigungszwecke erfolgt. Nicht nur die französischen Militärs wünschten die Angliederung dieses Gebietes, sondern auch die französischen Industriellen. — Collins hat recht gesprochen. Die „Verfehlungen“ waren nur ein billiger Vorwand, die wahren Absichten sind Raub und Annexion.

### Amerika.

Durch das Havas-Büro erfährt man aus Washington, daß das Weiße Haus in Beantwortung der Anfragen verschiedener Parteien, die eine Vermittlung der U.S.A. in der Ruhrfrage verlangen, erklärte, **die Vereinigten Staaten könnten allein nicht die Verantwortung übernehmen, um die europäische Lage zu regeln.** Sie warteten „den rechten Augenblick“ ab, um der Welt zu helfen und deren Schwierigkeiten ein Ende zu bereiten. Wie das Staatsdepartement ferner kundgibt, hat Präsident Harding den General Allen, der nach der Abreise der amerikanischen Truppen in Koblenz verblieben war, angewiesen, künftig an den Beratungen der Interalliierten Rheinlandkommission nicht mehr als amtlicher Beobachter teilzunehmen. — Die amerikanische Schuldenumänderungskommission und der britische Botschafter Geddes haben ein **endgültiges Abkommen über die britische Schuld an Amerika** erreicht. Im Weißen Hause wurde erklärt, nach Ansicht des Präsidenten Harding sei das Abkommen so „erfreulich“, daß es vom Kongreß in seiner gegenwärtigen Session noch angenommen werden sollte. — Amerika sieht bei der Beurteilung der Weltfrage nur den eigenen Vorteil und kümmert sich um das Wohl und Wehe anderer Kontinente oder anderer Völker überhaupt nicht. Das beweist das Abseitsstehen Amerikas im jetzigen Ruhrskandal. In den Krieg trat Amerika ein, angeblich für die „Freiheit der Völker“, wirklichen Frieden zu stiften aber fühlt es keine Verantwortlichkeit. Das deutsche Volk kann von niemand Hilfe erhoffen, nur von sich selbst. Nur die Selbsthilfe bringt die Wiedergeburt! Deutsches Volk! — Hilf dir selbst!!

## Großdeutsche Volkspartei für das V. o. W. W.

Sonntag den 18. Feber, 11 Uhr vormittags findet in St. Pölten, Gasthaus Leitner ein

## Kreistag

statt, dessen Tagesordnung höchst wichtige Beratungsgegenstände aufweist.

Liebwerte Gesinnungsgenossen!

In einer Zeit tiefster Erniedrigung des gesamten deutschen Volkes, in der mehr als je ein entschlossenes und geeintes Vorgehen aller Großdeutschen ein Gebot unabweislicher Notwendigkeit ist, laden wir unsere Bezirke- und Ortsgruppenleitungen, sowie unsere Vertrauensmänner zu dieser großdeutschen Tagung ein.

Wir hoffen, daß zu diesem Kreistage, auf welchem weittragende Beschlüsse gefaßt werden sollen, alle unsere Gesinnungsgenossen, an welche der Ruf ergeht, in großer Anzahl erscheinen werden.

Mit deutschem Gruße

Für die Kreisleitung:

**Heinrich Niklas**  
Kreisleitend.

stems vorläufig gerettet werden konnte. Die schamlosen und unerträglich Bestimmungen des St. Germainer Friedensvertrages, welche gegen die Stimmen der Großdeutschen angenommen wurden, erscheinen durch erstere wesentlich gemildert. Auf die Ausführungen Doktor Urjins erwiderte ein Sozialdemokrat in kurzen Worten, der im allgemeinen denselben vollkommen zustimmte, insbesondere betonte, daß auch die Sozialdemokraten aufrichtig den Anschluß an Deutschland anstreben. Zum Schluß dieser glänzend verlaufenen Versammlung beantragte der Obmann der Ortsgruppe Ybbsitz der Großdeutschen Volkspartei Herr Wolf eine Entschliekung, in der dem Nationalrat Dr. Urjin Anerkennung und Vertrauen ausgesprochen, den hart bedrängten Brüdern im deutschen Reich Anteilnahme bewiesen und das Gemeinheitsgefühl zum Ausdruck gebracht wurde. Bezüglich der inneren Politik müssen Erparungsmaßnahmen am unrechten Ort vermieden werden, insbesondere wäre gegen die beabsichtigte Schädigung des Schulwesens seitens des n.ö. Landesauschusses Stellung zu nehmen. Diese Entschliekung wurde einstimmig angenommen.

**Opponitz, 5. Feber.** (Todesfall.) Der Lichtmeßtag 1923 bleibt für die Gemeinde Opponitz ein denkwürdiger Tag. Gerade vor Beginn des Hochamtes wurde Herr Leopold Wochner sen., Hausbesitzer in Opponitz, auf dem Kirchhof, wo er als ehemaliger langjähriger Musiker alle Sonn- und Feiertage dem Gottesdienste bewohnte, vom Schläge getroffen. Seine Sihnachbarn trugen ihn sogleich in das unmittelbar neben der Kirche gelegene Schulgebäude. Der sofort herbeigerufene Gemeindefeldarzt Dr. Bischoff konnte nur mehr den Eintritt des Todes konstatieren. Noch vor Eintreffen des Arztes spendete der rasch aus der Sakristei herbeigeeilte Pfarrer dem Sterbenden die Generalabsolution. Der Verstorbene war einer der wenigen noch lebenden Radetzkyveteranen, mit seinen 86 Lebensjahren die älteste Person der Pfarre. Viele Jahre war er auch Mitglied der Gemeindevertretung und bekleidete im Laufe der Jahre manches Ehrenamt und erfreute sich allgemeiner Achtung und großer Beliebtheit infolge seines allzeit freundlichen Entgegenkommens sowie seiner Bereitwilligkeit, mit Rat und Tat zu helfen, wo er nur konnte; und das kam recht oft vor. Er selbst war auch unermüdetlich tätig bis in sein höchstes Alter, und es war ihm gar nicht lieb, daß ihm in den letzten Jahren von ärztlicher Seite jede schwere Arbeit untersagt wurde. Höchstinteressant war es, ihm zuzuhören, wenn er von seinen Erlebnissen aus den italienischen Feldzügen 1858 und 1866 oder aus der alten Zeit von Opponitz erzählte. Er war sozusagen eine lebende Chronik unserer Gemeinde. Die Achtung und Liebe, welcher sich der Verstorbene erfreute, zeigte sich ganz besonders auch beim Leichenbegängnis am Sonntag nachmittags. Wohl selten hat Opponitz einen so langen Leichenzug gesehen; Feuerwehr und Musikkapelle, der Arbeiterverein mit der prächtigen Vereinsfahne und eine außerordentlich große Schar Leidtragender begleitete die Leiche vom Trauerhause zur Kirche, von da in den Friedhof, wo nach der feierlichen Einsegnung der Sängerkhor noch ein ergreifendes Abschiedslied sang und die Musikkapelle einen Trauerchor spielte. Zum Schluß ertönten noch von der nahe der Kirche gelegenen Berglehne, dem alten Krieger geweiht, drei kräftige Pöllerschüsse als letzter Salut der Veteranen, die wegen einer zur gleichen Zeit in Ybbsitz stattgefundenen Versammlung dem Leichenbegängnis ihres ältesten Mitgliedes nicht beiwohnen konnten. Möge die so schön verlaufene Leichenfeierlichkeit den Hinterbliebenen ein wenn auch gelinder Trost sein in ihrem Trennungsschmerz.

**Hollenstein.** (Ertrinkungstod von 6 Personen.) Am 2. Feber, dem Marialichtmeßtage, ereignete sich bei der Station „Königsberg“ ein schreckliches Unglück. Sechs Personen, davon 5 von einer Familie, ertranken in der Ybbs. Die Frau des Bindermeisters Kupfer in Ybbsitz, Tochter des Wirtschaftsbesizers Kilian Redl in Oberlangel, mit ihren 2 kleinen Kindern, einem 4jährigen Knaben und einem 1½jährigen Mädchen, ferner ihre 7jährige Schwester und der 19jährige Bruder, sowie ein Lehrling, die 18jährige Tochter des Bauern Roman Gerstl in Obersteg, wollten trotz vorheriger mehrfacher Warnung über den schwankenden primitiven und baufälligen Steg bei der Ybbsstalbahnstation „Königsberg“ über die hochangegeschwollene Ybbs. In der Mitte angekommen, brach der Steg unter den, noch dazu enge beisammen marschierenden, 6 Personen entzwei, und alle stürzten in die reißenden Fluten. Der Eisenbahner Käferböck hat vom anderen Ufer, da er selbst auch über den Steg wollte, den ganzen Vorgang mitangesehen, wie alle Sechs im Wasser verschwanden, darauf aber nur

mehr 3 weibliche Personen, schreiend auf einem Balken angeklammert, flußabwärts schwammen. Er sprang angeblich nun zum Bauernhof Pfandlhofstatt um einen Floßhafen, und zur Station Blamau, wo aber inzwischen die Bedauernswerten im reißenden Strom bereits um die Flußbende hogen. Nun geschah etwas was man nicht für möglich halten sollte. Das Bauernhaus Grieskau ist gegenüber Blamau in kaum 2—3 Minuten zu erreichen. Weder Käferböck noch sonst wer alarmierte dort die Leute von dem Unglück. Vielmehr kehrte Käferböck zum Stege zurück. Nun kam gerade zufällig der Gendarmerie-Inspektor von St. Georgen a. B. auf einem Patrouillengang herunter, sah den gebrochenen Steg, fragte diesbezüglich den dort stehenden Käferböck und erhielt keine Antwort. Der Inspektor marschierte ahnungslos, daß hier auch Menschen verunglückt seien, bis zur Station Blamau, kehrte, da dies die Grenze seines Raions ist, um, und marschierte wieder zurück. Nach ¼ Stunden abermals beim Käferböck angekommen, der noch immer auf der gleichen Stelle stand, fiel ihm sein aufgeregtes, fast zerrüttetes Wesen auf, und nun erst brachte er aus dem vom Entsetzen Gelähmten Wort für Wort die Mitteilung von dem Unglück heraus. Der Gend.-Inspektor alarmierte nun selber die Leute von Pfandlhofstatt, und eilte im Laufschrift die 3 Kilometer nach St. Georgen, um nach Hollenstein zu telefonieren. Es war leider zuviel kostbare Zeit verstrichen, um zu helfen. Von Hollenstein eilte sofort die Feuerwehr und alle Leute, die davon erfuhren, mit Floßhafen und Seilen zur Ybbs, und ein Wagen der Forstverwaltung alarmierte alle Bauernhäuser flußaufwärts. Da stellte es sich denn heraus, daß nach 3 Stunden das Bauernhaus Grieskau, 3 Minuten von Blamau entfernt, noch immer keine Ahnung von dem Unglück hatte. Die Bahnwächtergattin hätte doch die paar Sprünge für einige Menschenleben machen können. Es ist leicht denkbar, daß die drei armen auf einem Balken hängenden Personen bei den unterhalb befindlichen rechtwinkligen Biegungen des Flusses, an den weit im Wasser vorgeschobenen Uferweiden sich angeklammert hatten und noch nach einer Stunde hätten gerettet werden können. Drei Stunden im Eiswasser waren doch zu viel. Diese gelinde gesagt: „Ratlosigkeit“ des Eisenbahnarbeiters und der Leute in Blamau, ist unerklärlich und unverzeihlich. Sehr zu beklagen ist auch, daß in der Station Blamau sich kein Telephonapparat befindet. Von Hollenstein bis St. Georgen sind ca. 12 Kilometer Bahnstrecke. Wenn wirklich einmal eine Lawine oder Erdrutschung einen Eisenbahnzug zur Entgleisung bringt, was Gott verhüten sollte, oder sonstiges Unglück, wie gefährlicher Brand usw. ausbricht, dann würde von Blamau aus, mittelst Telephonapparates am schnellsten Hilfe zu gleicher Zeit von St. Georgen und von Hollenstein zu rufen sein. Tatsächlich besteht auch die Gefahr einer Erdrutschung und der oberwähnte Arbeiter hatte die Aufgabe, diese zu beobachten! Man sollte doch glauben, daß man zu einem solchen Geschäft Leute mit mehr Geistesgegenwart hinstellt. Die Kosten eines Telephonapparates können doch auch keine Rolle spielen, wo es sich um Menschenleben handelt. Auch den baufälligen Stegen sollte mehr Aufmerksamkeit zugewendet werden. Ungeförliche, aber etwa gegen irgendwelche Vorkehrungen verstoßende Baulichkeiten werden gewöhnlich sofort beanständet. Hier, wo es sich um die Gefährdung kostbarer Menschenleben handelt, kümmert sich niemand! Das ganze Mitleid und die Anteilnahme der Bevölkerung wendet sich den betroffenen Familien zu, den Bauern Kilian Redl und Roman Gerstl und dem Bindermeister Kupfer. Gefunden wurden von den Verunglückten bisher: die 7jährige Redl bei Unterhofstatt, die Frau Kupfer, welcher leider auch noch guter Hoffnung war, bei Klein-Hollenstein, die 18jährige Gerstl beim Waldherbauern unterhalb Klein-Hollenstein und der 4jährige Kupfer bei Gaisulz. Der junge Redl und das jüngste Kind des Kupfer sind noch immer verschollen. Ewig schade um diese gefunden prächtigen Menschen, die auf so tragische Weise ums Leben kommen mußten.

**St. Leonhard am Wald** (Abschied.) Am 28. Jänner mittags sah man im Gasthof der Frau Forster die Gemeindevorsteher, den Ortschulrat und die Jäger versammelt, um von dem scheidenden Lehrer Ludwig Pauli Abschied zu nehmen. Die schlichte Feier zeigte mit aller Deutlichkeit, daß es Herrn Pauli in der verhältnismäßig kurzen Zeit von 1½ Jahren gelungen war, sich sehr beliebt zu machen. Pfarrer Landlinger würdigte in einer längeren Ansprache die Person und das Wirken des Abschiednehmenden. Der Oberlehrer sprach ihm für seine erspriessliche Tätigkeit den wärmsten Dank

aus. Nachdem auch Bürgermeister Wagner im Namen der Gemeinde gesprochen hatte, dankte der Scheidende mit Worten, die aus einem überfüllten Herzen kamen. Wir aber werden in Treue und Dankbarkeit seiner gedenken. Die Kinder, die ihn ihren Lehrer nennen dürfen, werden ihn nicht vergessen.

**Sonntagberg.** Am 1. Feber l. J. wurde der hiesige def. Lehrer Karl Reiter nach Ertl in Dorf St. Peter i. d. Au versetzt. Die Bevölkerung sieht ihn nur ungern scheiden. Obwohl er durch seine stille, bescheidene Wirksamkeit nicht auffiel, hatte er desto größere Erfolge im Unterrichte zu verzeichnen. — Nach vielem Petitionieren war im Jahre 1919 die Teilung der Klasse durchgeführt worden und es bestand die Hoffnung, daß die 2. Klasse nach der gesetzlichen Frist systemisiert würde. Durch den nun auch hier erfolgten Abbau ist diese Hoffnung zunichte geworden. Nicht zuletzt trug auch der Umstand dazu bei, daß ein Großteil der Kinder im Schulsprenkel von den Eltern in die allerdings höher organisierten Nachbarschulen geschickt wird und somit der Schulbehörde der Anlaß gegeben wurde mit Rücksicht auf den verringerten Schülerstand die so schwer erkämpfte 2. Klasse abzubauen. — Herr Oberlehrer Gahner, der zwei Monate im Krankenstande war und sich in Wien am linken Fuße einer Amputation von 2 Zehen unterziehen mußte, befindet sich auf dem Wege der Besserung und geht bereits wieder seinem Berufe nach.

**Althartsberg.** Am 6. ds. fand in Wien die Vermählung des hiesigen Gastwirts und Kaufmannes Herrn Friedrich Lakelsberger mit Fräulein Therese Krüg, Lehrerin hier, statt. Unsere Glückwünsche!

### Fasching 1923.

**Faschingsonntag den 11. Feber** — **Gesellenvereinsball** im Saale des Herrn Josef Gahner, Wenterstraße. Eintritt im Vorverkauf K 8000, bei der Kasse K 10.000. Beginn 7 Uhr abends. Nur für geladene Gäste.

**Faschingsonntag den 11. Feber** — **Feuerwehrball** der freiwilligen Feuerwehr Bruckbach in Herrn J. Wedls Saalräumen in Rosenau. Beginn 6 Uhr abends. Eintritt im Vorverkauf 5000 K, an der Kasse 6000 K.

**Faschingsonntag den 11. Feber 1923 gemüthlicher Familienabend** im Herrn Anton Salkers Gasthaus „zur Henne“. Beginn 3 Uhr nachmittags. Eintritt frei.

**Faschingdienstag den 13. Feber** — **Maskenball des Verschönerungsvereines** im Saale „zum gold. Löwen“. **Samstag den 24. Feber** — **Hochschülerkränzchen** im Saale „zum gold. Löwen“.

### Aus Amstetten und Umgebung.

— **Vermählung.** Sonntag den 4. Feber fand die Trauung des Herrn Leopold Gschömann, Gemeindefeldarbeiter in Amstetten, mit Fräulein Fajching statt.

— **Todesfall.** Sonntag den 4. Feber starb Herr Gebald Brandner, Wirtschaftsbesitzer in Amstetten, im 74. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis fand Mittwoch den 7. Feber statt.

— **Südmark.** Am Montag den 12. Feber wird im Saale des Gasthofes Dollfuß „zur Stadt Wien“ um 1/8 Uhr abends Herr Universitätsprofessor Rogler aus Innsbruck einen Vortrag über Südtirol halten. Da hier Gelegenheit geboten ist, von eingeweihter Seite Schilderungen der herrschenden Zustände in dem geräubten deutschen Land zu hören, ist der Besuch dieses Vortrages völkische Pflicht. Eintritt frei. Am Mittwoch den 14. Feber findet im Schmidl-Saal ein humoristischer Resl-Abend statt; Zutritt nur für Deutsch-Arier. Eintritt frei. Sammlung zu Gunsten der „Hochschul-Hilfe“.

— **Fachgenossenschaft der Binder in Amstetten.** Dieselbe hält am Sonntag den 18. Feber 1923 im Speisesaal des Großgasthofes Hofmann in Amstetten um 11 Uhr vormittags ihre konstituierende Versammlung ab. Der Herr Genossenschaftsinstruktor aus Wien wird den Vorsitz führen. Es ergeht an alle Bindermeister des Gerichtsbezirkes Amstetten und Stadt und Land Waidhofen a. d. Ybbs das Ersuchen, bestimmt zu erscheinen, um zu zeigen, daß das Interesse, einer Fachgenossenschaft anzugehören, gegeben ist.

— **Der Kameradschaftsverein ehem. Krieger** hielt am 2. Feber 1923 im Vereinslokale Gasthaus Neu seine Hauptversammlung ab, bei welcher der gesamte Ausschuß und 98 Mitglieder anwesend waren. Herr Obmann Hans Sieber eröffnete um 3 Uhr nachm. dieselbe mit herzlichster Begrüßung aller anwesenden und dachte

# Drucksorten jeder Art

für den Privat- und Geschäftsgebrauch werden in einfacher bis zur feinsten Ausführung hergestellt

in der

## DRUCKEREI Waidhofen AN DER YBBS GESELLSCHAFT M. B. H.

in wärmsten Worten der 1922 verstorbenen ordentlichen und beitragenden Mitglieder. Ebenso der so hart bedrängten Deutschen im Ruhrgebiet. Nach dem Tätigkeitsberichte des Vorsitzenden rückte der Verein bei 6 Leichenbegängnissen, 2 kirchlichen Festen, zur Kriegerdenkmals-Einweihung in Ulmerfeld, Allersdorf, Zeilern, Greinsfurt, Nischbach und Autospitzenweihe in Amstetten (Stadt) aus, hielt 1 Haupt-, 1 konstituierende Versammlung, 4 Quartals- und 4 Ausschusssitzungen ab und beteiligte sich an der Hauptversammlung in St. Valentin und Markt Haag. An Kassaermögen hat der Verein und Sterbefond zusammen rund 300.000 K. Die Kassaführung war tadellos. Recht lustig gestaltete sich die Verlosung von 35 gespendeten Bisten, wofür an dieser Stelle allen Spendern aufrichtigst gedankt sei. Der Mitgliederstand wuchs im Jahre 1922 im Verein auf 132 und im Sterbefond auf 190 Mitglieder an. Außerdem zählt der Verein noch bei 30 Ehren- und 140 beitragende (unterstützende) Mitglieder. Ein Zeichen, welches Interesse dem Vereine, der nichts anderes als Kameradschaftspflege, humanitäre Förderung der Liebe zum Vaterlande und ehrenvolles, kostenloses Begräbnis seiner ordentlichen und dem Begräbnisfonde angehörenden Mitglieder bezweckt, von allen Kreisen entgegengebracht wird. Für besonders verdienstvolles, langjähriges Wirken für den beziehungsweise im Verein wurden neu zu Ehrenmitgliedern ernannt: Hochw. Herr Konsistorialrat Franz Haimel, Kamerad Heinrich Steinmeier, Johann Denk, Josef Jaglauer, Franz Gollonitsch, Leopold Grabner, Ignaz Hochgatterer, Matthias Hawel, Anton Schwandl, Michael Marksteiner und Fr. Strohmüller. Mit Rücksicht auf die hohen Kosten mußte auch heuer wieder von einem allgemeinen Ausweis, wie er bis vor dem Kriege üblich war, Umgang genommen werden. Somit sei hiermit allen Freunden und Gönnern des Vereines für alle Wohlthat herzlichst gedankt.

— **Französische Sprache in den Mittelschulen.** Die Ortsstelle der „Großdeutschen Volkspartei in Amstetten“ hat vielleicht einen guten Gedanken gefaßt, der bei mahnenden Deutschen Freude auslösen wird: Abschaffung der französischen Sprache als Pflichtgegenstand in den Mittelschulen. Süddeutschland hat es bereits verwirklicht. Unser Nationalrat Dr. Josef Ursin wurde gebeten, diesen Antrag im Volksbunde einzubringen. Wie wir unsern Nationalrat kennen, wird er diesen gewiß völkischen Gedanken in die Tat umsetzen.

— **Spenden für das besetzte Ruhrgebiet.** (2. Ausweis.) Der deutsche Turnverein Amstetten hat weiters gesammelt: je 100.000 K Franz Hörner in Schloß Hubertus, Gewerbebank Amstetten; je 50.000 K David Dingl, S. Hauswirt, Familie Fazelt und Johann Schindler; je 30.000 K Karl Kubasta d. J., Franz Schmoll, J. Zehethofer; 28.000 K Raimund Vogl, Krems a. d. Donau, 25.000 K Anton Rauter; je 20.000 K Stefan Feigl, Alois Ginzler, Franz Hofer, Jng. Aurel Kern, Franz Knappe, Karl Kraus, Heinrich Schmeißl, Josef Seidl, Florian Sengtschmied, Richard Wawrowek; 15.000 K Gend.-Zmp. Beuer, je 10.000 K Karl Berger (von demselben bereits im 1. Ausweise unter Ungenannt 10.000 Kronen), Georg Bergner, Rudolf Greiner, Josef Gruber d. Ne., Adolf Habiger, Karl Halbmann in Wolfsbach, Amalia Hintersteiner, Josef Höfinger, Janowek d. J., Hofer Krömer, Alois Kürner, Pfarrer Memelauer, Alois Maurer, Josef Patel, Fin.-Oberster Pollatschek, F. Rammelmayer in Viehdorf, F. Schuller in Guratsfeld, F. Schüller & Sohn, Leopold Spreitzer, Karl Weiß; je 5000 Kronen Franz Brandstötter, L. Bachner, Karl Frey, Adolf Pritz, R. Werl, Ungenannt; je 3000 Kronen F. Müller, 2000 K Kathi Müller; je 1000 K A. Dirnberger, Janni Mauerlehner; zusammen Kronen 1.015.000 K, mit den bisher ausgewiesenen 2.065.000 Kronen insgesamt **3.080.000 Kronen.** — Die Amstettener Eisenbahnkapelle hat in anerkennenswerter Weise erklärt, daß sie mit Rücksicht auf den Sammelzweck auf jede Entschädigung für die durch die Kränzenabgabe entfallende Verdienstmöglichkeit verzichtet. Die Sammlung wird fortgesetzt und um allgemeine Beteiligung gebeten, da der Franzosenbruch nunmehr auch auf das badische Schwarzwaldgebiet übergegriffen hat. 3 Millionen Kronen wurden bereits an die deutsche Gesandtschaft in Wien abgeführt.

— **Theater im Kino.** Der satirische Schwank „Zwangs-einquartierung“ bot am Mittwoch den 31. Jänner einen lustigen Abend. In ihm kamen die Leiden eines Besitzers einer großen Villa zum Ausdruck. Fabrikbesitzer Anton Schwalbe (Herr Dir. Klang) war so recht das Bild des ruhebedürftigen, vom Mietamt, besonders aber von Dr. Hollwig (Ferd. Prohaska), der sehr sicher seine Rolle spielte, gequälten Villenbesitzers. Der Nefte Gerhard (Ferry Schmidt) und seine heimliche Braut Etelka (Mia Burg), die glänzend die Ungarin mimte, fügten sich gut in ihre Rollen. Ellermann (Herr Wallheim) verstand es vortrefflich, sich vom arbeitsfreudigen in einen nach Ruhe sehnennden Mittelhaber Schwalbes zu verwandeln. Seine Tochter Helene (Mery Marlon) war jenes arme Mädchen, das einen heiraten soll, den es nicht liebt, sich aber dann von einem andern küssen läßt, um geheiratet zu werden. Mery Marlon verstand es, schnippisch und doch liebenswürdig zu sein. Ungeheim erweiternd war das jungvermählte Ehepaar, ehemals Dienerschaft bei Schwalbes (Zina Hogenberger, Heinz Doppler), das sich sehr rasch in seine Rolle als lästige Mieter fand. — Am Freitag den 2. d. M. ging die herzige Wiener Operette „Soheit tanzt Walzer“ über die Bühne. Um die Darbietung gerecht zu kritisieren, muß man sie teilen. Der erste Akt war wohl der

schlechteste und befriedigte ganz und gar nicht. Es klappte die Musik mit den Schauspielern nicht. Stichworte wurden zu spät gegeben, daher erfolgten die Einzätze nicht richtig. Und hob dann die Musik an, dann war anfangs ein schüchternes, zages Beginnen, nach einiger Zeit hatte man dann das Empfinden, ein Orchester vor sich zu haben. Den gleichen Vorwurf muß ich aber auch den Schauspielern, speziell einigen Damen machen, da sie sich um die Musik gar nicht kümmerten und diese dadurch in schwere Verlegenheit brachte. Der zweite und dritte Akt rettete viel. Frau Dir. Helly Klang, als Prinzessin Marie, erschien in einer reizenden Krinoline, wurde lebhaft begrüßt. Die Rolle einer Wienerin liegt ihr ungemein gut und fand eine dankbare Vertreterin in ihr. Ihre Hoßdame (Fr. Prohaska) spielte mit gut gegebenem Entsetzen; ihre „Tracht“ entbehrte wohl nicht einer gewissen Komik. Dominik Gaudensdorf (Wilh. Wallheim) gab getreu den geschmeidigen Kriecher vor dem Gotte Mammon. Würde er seine Rolle um einmal öfter durchgelesen haben, dann hätte er sich das zuviele Gucken nach dem Souffleurkasten erspart. Bunderer (Heinz Doppler) war das würdige Gegenstück zu Gaudensdorf. Vortrefflich prokte er auf seinen Geldsack, verband damit eine gewisse Menge von Humor, jedoch ihm lebhafter Beifall zuteil wurde. Peeperl Schwandner (Dir. Klang) war der Hauptheld. In sein flottes, abwechslungsreiches Musikerleben, dem Enttäuschungen nicht erspart blieben, flocht er geschickt jene Sentimentalität und Melancholie, die in einer Künstlerseele wohnen. Lisi (Rosa Kahn) und Aloisius Strampfl (F. Schmidt) gaben gut das vertrauensvoll in die Zukunft blickende Witsehepaar. Mery Marlon war ein herziger Pikkolo Maxl, dem die nötige Reife und Herzigkeit seines Berufes nicht fehlte. Brav waren auch die beiden kleinen Wallheims, die wunderschön ihre Gavotte tanzten. Sehr gut war der Diener Baptiste (Herr Prohaska). Eines aber möchte ich doch einmal feststellen: den stets verspäteten Beginn der Vorstellungen und die langen Zwischenpausen. Es hat schließlich doch nicht jeder Besucher Lust, eine halbe Nacht im Theater zu verbringen.

— **Greinsfurt.** (Generalversammlung.) Am 20. Jänner hielt die hiesige freiw. Feuerwehr im Gasthause des Herrn Schweighofer ihre diesjährige Generalversammlung ab, welche sich eines recht guten Besuches erfreute. Nach Eröffnung und Begrüßung der Versammlung durch den Hauptmann Herrn Schweighofer, brachte der Schriftführer Herr Böll die letzte Verhandlungsschrift zur Verlesung, welche einstimmig genehmigt wurde. Anschließend erbatte Hauptmann Herr Schweighofer den umfangreichen Tätigkeitsbericht, aus dem zu ersehen ist, daß die wohldisziplinierte stramme Wehr auch im abgelaufenen Vereinsjahre voll und ganz ihre Aufgabe erfüllt hat. Dem Schriftführer Herrn Böll, der hierauf den Kassabericht erstattete, wurde die Entlastung erteilt und ihm der Dank durch Erheben von den Sitzen ausgesprochen. Bei der Neuwahl wurden die bisherigen Funktionäre mit dem strammen Hauptmann Herrn Schweighofer an der Spitze wiedergewählt. Nach Erledigung mehrerer Vereinsangelegenheiten, Erhöhung des Monatsbeitrages auf 1000 K, deputative Beteiligung der Wehr bei Begräbnissen unterstützender Mitglieder usw., wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, Herrn Hans Pilsinger, Zementwarenfabrikant in Mauer, in Würdigung seiner Verdienste um die Wehr zum Ehrenmitglied zu ernennen.

— **Mauer-Dehling.** (Deutscher Schulverein.) Am Samstag den 24. Feber hält die hiesige artische Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines im Gasthause des Herrn Johann Sindhuber ihre diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Beginn Punkt 1/2 8 Uhr abends. Nach dem offiziellen Teile gemütliche Unterhaltung. Die Mitglieder werden erucht pünktlich und zahlreich zu erscheinen. Deutscharische Volksgenossen willkommen.

— **Ulmerfeld.** (Lumpenball.) Das Lumpenballkomitee hielt am 28. Hartungs d. J. in den Saalokaltitäten der Fabrikrestauration Th. Ruß einen Ball ab, der trotz der traurigen Zeit gut besucht war. Und wie hieß der Ball? „Lumpenball“. Wie reimt sich das mit den Leiden der schwerbedrängten Ruhrdeutschen im Bruderreiche? Ich glaube man kann ganz gut der alten Sitte gemäß in der Faschingszeit Tanzunterhaltungen abhalten, doch könnte man ebenso gut mit Rücksicht auf die traurige Lage unserer Volksgenossen, die durch rohe Gewalt von Franzosen bebrängt werden, eine andere Bezeichnung einführen. Gott sei Dank sind auch bei uns schon die Belustigungen, Bälle usw. etwas eingeschränkt, im Reichsland draußen aber überhaupt verboten.

— (Feuerwehrball.) Am 4. Hornungs d. J. fand im Saale des Herrn Franz Hinterndorfer ein Feuerwehrball statt, dessen Reingewinn unserer Feuerwehr zur Anschaffung von Geräten zufließt.

— (Schadenfeuer.) Mittwoch den 31. v. M. brannte das Gut des Landwirts K a l t e n b r u n n e r in Unter-Hömbach bis auf den Haustock nieder. Auch unsere wackere Feuerwehr fand sich binnen kurzer Zeit am Brand-

plaz ein. Die freiw. Feuerwehr aus Neuhofen a. d. Y. war als erste am Brandplaz erschienen und lokalisierte im Verein mit der ... und der Guratsfelder Feuerwehr den Brand. Auch diesmal zeigte sich wie in aufopferungsvollster Liebe unsere wackeren Männer ihren Dienst versehen. Gut Heil!

— (Theateraufführung.) Am Lichtmeßtage brachte die Dilettantentruppe aus Neuhofen im hiesigen Kinosaale drei Stücke zur Aufführung, deren Reingewinn dem hiesigen Glodenfonde zuzufloß. Die Beteiligung war von Seite der hiesigen Bevölkerung eine sehr rege. Besonderes Lob verdient Herr Reiter, der seine Rolle ausgezeichnet spielte. Auch Frau M. Pflügl als „Bäuerin“ zeigte volles Künstleralent, da ihr zu ihrem Auftreten ihre energisch-bisigge Aussprache von großem Vorteile ist. Herr R. Mühlawer als der „Jäger Franzl“ und in den „Lezten zwei Talern“ als „Graf“ sowie Fräulein Hinterbuchinger verdienen volles Lob und haben ihre Sache aufs Beste gemacht. Aber eines sei den Neuhofnern gesagt: „Nächstesmal möge der Jäger-Franzl keinen schwarzen Schnurrbart mehr tragen!“ Heil den Künstlern!

— (Gloden.) Auch in unserem Orte hat sich ein Komitee gebildet, das Geldpenden zwecks Neugestaltung von Kirchengloden entgegennimmt. Es ist bereits eine stattliche Summe von Spenden eingelaufen, doch reichen dieselben noch nicht hin, eine neue Glocke anzuschaffen. Es ergeht daher an Alle die freundliche Bitte, ihr Scherflein dazu beizutragen zu wollen. Spenden nehmen das hiesige Pfarr- und Bürgermeisteramt entgegen.

— (A u f r u f!) Durch die Besetzung des Ruhrgebietes von Seite der Franzosen, sind unsere dortigen Volksgenossen in bitterste Not geraten. Gerade in der jetzigen Zeit, wo man bei uns Feste feiert, ist dies umso trauriger. Es ergeht daher an alle, die nur ein Fünkchen völkische Liebe in ihrem Herzen tragen, die Bitte, zur Linderung dieser Not ihre Hilfe nicht verjagen zu wollen. Besonders die verehrlichen Komitees der Faschingsveranstaltungen mögen der Not dieser armen Deutschen Gedanken und von dem Reingewinne ihrer Veranstaltungen etwas abgeben. Spenden nimmt der „Deutsche Schutz- und Trutzbund“ zu Händen des Herrn Gustav Pöschl in Amstetten, Wörtstraße entgegen. Nun sei schon auf diesem Wege den edlen Spendern treudeutscher Dank gesagt. Heil!

— (Personalnachricht.) Die freie Lehrstelle der hiesigen Volksschule wurde durch Herrn Lehrer B a c k e r besetzt. Heil!

— (Kino.) Die hiesige Kinoleitung bot mit ihrem Programm vom 3. und 4. d. M. „Die Totenkopfschwärze“ allen Kinofreunden gewiß das Beste. In 6 Akten wurde dem Beschauer die amerikanische Flugtechnik vorgeführt, was bei allen größtes Interesse zur Folge hatte. Auch der kommende Spielplan vom 10. und 11. d. M. mit dem Monumentalfilm „Die fremde Frau“ und einem höchst ergötzlichem Lustspiel wird hervorragendes bieten.

## Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

— **St. Peter i. d. Au.** (In die Wohnungskommission) für den Gerichtsbezirk St. Peter i. d. Au wurden gewählt: Schmiedmeister Franz Brudner, Hausbesitzer Fr. Dürrer, Oberpostverwalter Karl Hartel, Sägerichter Andreas Hiebel, Schlosser Lambert Zellinet und Maurermeister Ferdinand Hoffenbichler.

— (Todesfälle.) Am 4. Feber starb Herr Severin G e n e r, Kanzleivorstand bei dem Bezirksgericht Wöllabruck, nach vierwöchentlicher Krankheit an Tuberkulose. Das Leichenbegängnis fand Mittwoch den 7. ds. unter Beteiligung der gesamten Behörden in St. Peter i. d. Au statt. — In **St. Michael** a. Br. starben im Monate Jänner: Am 11. Maria Sonnleitner, Bäuerin zu Vorderkindsteden, 36 Jahre alt; am 16. Theresia Schmid, Ausnehmerin in der Bogenmühle, 73 Jahre alt; am 27. deren Entelin, Tochter des Bogenmüllers, 1 Monat alt.

— **Seitenstetten.** (Hausbesitzerverein.) Am 28. Jänner fand im Gasthose des Herrn Franz Wunsch eine Versammlung der hiesigen Hausbesitzer statt. Der Einberufer derselben, Herr Bürgermeister Zwack, eröffnete dieselbe und begrüßte insbesondere den als Redner erschienenen Obmann des n.-ö. Landeshausbesitzervereines Herrn Schratt aus Wien, welcher in treffenden Worten die überaus traurige Lage des Hausbesitzersstandes schilderte und sodann Ziele und Zwecke des Hausbesitzervereines erklärte. Es wurde sogleich an die Gründung eines Hausbesitzervereines für Seitenstetten geschritten und zum Obmann Herr Bürgermeister Zwack, zum Obmannstellvertreter Hausbesitzer Herr Michael Döberl und zum Zahlmeister und Schriftführer Bäckermeister Franz Rößbauer d. J. gewählt.

## Aus Haag und Umgebung.

— **Markt Haag.** (Ehrung eines Oberlehrers.) Der Oberlehrer der hiesigen Volksschule, Herr Georg P a u l m a y r, wurde mit Ende Jänner in den Ruhestand versetzt. Der Lehrkörper veranstaltete ihm zu Ehren am 1. d. M. in der Schule eine Abschiedsfeier, an der die Knaben und Mädchen der oberen Klassen teilnahmen, und zu der der Ortschulrat und Vertreter der Gemeinden Markt Haag und Land Haag geladen waren. Als Einleitung sangen die Schüler das Lied „Das treue deutsche Herz“. Zwei weißgekleidete Mädchen traten vor und übergaben dem Oberlehrer einen Blumenkorb, wobei die Schülerin Lina Kronberger ein sinniges Gedicht (Verfasser: Herr Lehrer Ferdinand Schlager) zum

## Manche Hausfrau

begeht den Fehler, von unserem Kaiser-Feigenkaffee eine zu große Dosis zur Bereitung des täglichen Kaffeegetränkes zu verwenden. Wir machen deshalb höflichst darauf aufmerksam, daß von unserer Spezialität **TITZE Kaiser-Feigenkaffee** infolge seiner enormen Färbekraft und Ausgiebigkeit schon eine Kleinigkeit genügt, um dem Kaffee einen vorzüglichen Geschmack und eine prachtvolle dunkelbraune Farbe zu geben. Adolf J. Titze in Linz.

### Anfrage der Abgeordneten Dr. Ursin und Genossen betreffend die Auflassung einer Anzahl Steuerämter.

Immer zahlreicher werden die Klagen über die auf kurzem Wege erfolgte Aufhebung von Steuerämtern an Orten, deren Steuerträger in empfindlicher Weise durch diese Maßnahme geschädigt werden. Niemand wird sich der Ansicht verschließen, daß angesichts der Notlage unseres Bundes auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens Ersparungen durchgeführt werden müssen. Jedoch darf dieser Abbau nicht so durchgeführt werden, daß dadurch die vitalsten Lebensinteressen ganzer Bezirke, Orte und weiterer Kreise von Steuerträgern schwer geschädigt und die Lebensinteressen der Betroffenen auf das empfindlichste berührt werden, während bei gleichzeitiger Verringerung der Steuerkraft der Bundesbürger die Belange des Staates selbst kaum oder nicht gefördert werden. Es entspricht auch nicht der Würde eines nach freiheitlichen Grundätzen geleiteten Staates, wenn, ohne daß vorher ein Einvernehmen mit den betroffenen Kreisen gepflogen worden wäre, eines schönen Tages die dazu beorderten Regierungsorgane ohne vorausgegangene Verständigung des Leiters des betreffenden Steueramtes erscheint, die Sperre des Amtes verfügt und ohne viel Federlesen die Geldbeiträge, die Urkunden, Akten, Bücher und sonstiges Kanzleigut in kurzer Hand in Wagen mit sich nehmen.

Es ist nicht zu verwundern, wenn sich bei solchen fremden Vorgängen der Bevölkerung eine begriffliche Aufregung bemächtigt und es zu unlieblichen Ausritten und Demonstrationen kommt. Solche Vorgänge spielten sich z. B. in Mautern a. d. Donau, in Neulengbach und anderen Orten ab und es ist nur staunenswert, daß bei einem solchen durch nichts begründeten, herausfordernden Vorgehen die gesetzlichen Grenzen von Seite der Bevölkerung durch das Einschreiten besonnener Elemente eingehalten werden. Sowohl im Falle Mautern, als auch Neulengbach stehen die durch den Abbau der Steuerämter für den Staat zu erzielenden Ersparungen und Vorteile in keinem Verhältnis zu den schweren Schädigungen, welche diese Bezirke und Orte, sowie alle Steuerzahler insbesondere die Gewerbetreibenden, die Haus- und Grundbesitzer (insolge Entwertung ihrer Liegenschaften) erleiden. Ja es kann vorkommen, daß Steuerzahler, welche aus mancherlei Gründen ihrer Steuerpflicht durch Einfindung der Beträge mittels Erlagsscheinen nicht nachkommen können oder unbedingt Aufklärungen beanspruchen müssen, infolge der weiten Entfernung der neuen Steuerämter namhaft höhere Beträge für diese oft Tagreisen beanspruchenden Fahrten ausgeben müssen, als die zu zahlende Steuer summe beträgt. Dabei kann der Betroffene auch noch infolge längerer Abwesenheit ganz bedeutende Geschäftsschädigungen erleiden. Für eine Anzahl von Orten bedeutet die Auflassung der Steuerämter geradezu die Verletzung ihrer vitalsten Interessen, sodaß vor einem, wie es den Anschein hat, schematischen bürokratischen Vorgehen im Interesse der Allgemeinheit nicht genug gewarnt werden kann. In Ansehung der geschilderten Umstände gestatten sich daher die Unterzeichneten an den Herrn Bundesminister für Finanzen die nachfolgenden Anfragen zu richten:

1. Ist der Herr Bundesminister für Finanzen geneigt, die Anordnung auf Aufhebung bestimmter Steuerämter erst dann hinauszugehen, wenn die nötigen Erhebungen im Einvernehmen mit den interessierten Kreisen, den betreffenden Behörden, Organisationen und allen in Betracht kommenden Faktoren gepflogen sind?
2. Ist der Herr Finanzminister geneigt, die diesbezüglichen zweckentsprechenden Richtlinien an die behördlichen Durchführungsorgane des Bundes sobald als möglich hinauszugehen?
3. Ist der Herr Finanzminister geneigt, in Zukunft die geplante Auflassung von Steuerämtern nur dort durchzuführen wo unter Wahrung der Interessen des Bundes die wirtschaftlichen Interessen ganzer Bezirke und Orte und der Steuerträger nicht geschädigt werden?

Wien, 3. Feber 1923.

## Politische Rundschau.

### Von den Hammerbrotwerken.

Noch nie sah man die „Arbeiterzeitung“ in so tödlicher Verlegenheit, noch selten hörte man sie so hilflos stammeln wie vor einigen Tagen in den Mitteilungen über die Konstituierung der Hammerbrotwerke-Aktiengesellschaft. Daß die Hammerbrotwerke genau so pleite seien wie die anderen sozialistischen Parteigründungen (Streikfonde, Krankenkassen usw.) war bekannt, ebenso, daß sie durch Kommerzialrat Siegmund Bosel, einem der erfolgreichsten Kriegsgewinner, der heute vielfacher Milliardär ist, saniert worden sind.

Es handelt sich nun darum, dies in dem Blatte, das sonst das Großkapital, insbesondere das neue Großkapital, bis aufs Messer bekämpft, mitzuteilen. Der neue Aktienbesitzer wird nicht genannt und ist nur für den Kundigen aus der darauffolgenden Liste der Verwaltungsräte entnehmbar. Es sind dies Bosel, Dr. David, Direktor des Bankhauses Bosel, ein Verwandter Bosels namens Molnar, Dr. Sachsler und Oppenheimer, ebenfalls Direktoren des Bankhauses Bosel, sodann folgen Domes, Eldersch, Emmerling, Hanusch, Seih, Skaret und Tomshilf.

Schließlich wird wiederholt betont, daß sämtliche Verwaltungsräte keinerlei Art von Gewinnbeteiligung hät-

ten. Warum dies so ausdrücklich betont wird, ist unklar, da ja ein Verwaltungsrat kaum andere Speise als die Tramwayfahrt zu den Verwaltungsratsitzungen haben kann, die in diesem Falle angesichts der geringen Entfernung des Parlaments und Rathauses, dem Amtssitze einer großen Zahl der Verwaltungsräte, bis zum Banthaus Bosel, kaum erheblich sein können.

### Rückwanderung der Ostjuden aus Deutschland.

Alle Jüge aus Deutschland sind überfüllt mit Ostjuden. Arme Ostmark! Wien füllt sich wieder mit diesen Volksausgauern, alle Kunst unserer Regierung wird machtlos sein, in kurzer Zeit werden wir die Steigerung aller wichtigen Bedarfsartikel verfolgen können. Deutsche, Achtung, Hafentreuzeiler, im richtigen Augenblicke heraus! Vielleicht sind auch die geehrten Sozialdemokraten einverstanden, wenn dem verbrecherischen Treiben der Ostjuden ein Ende gemacht wird. Nicht umsonst haben die kalten Norddeutschen rechtzeitig Zudenabwehr getrieben, und dort oben ist doch „rot“ Trumpf.

### Befreiung von Messeabschlüssen von der Luxussteuer.

Zwischen der Wiener Messeleitung und dem Stadtrat Breitner als Finanzreferent der Gemeinde Wien, ist eine Vereinbarung getroffen worden, wonach der Magistrat bei der Wiener Frühjahrsmesse die Messeaufträge an Ort und Stelle durch einen Beamten überprüfen, und, wenn sie den Charakter von Engrosgeschäften tragen, als solche besteuert wird. Die derart besteuerten Verkäufe werden nicht der Luxuswarenabgabe unterliegen.

## Ortliches.

### Aus Waidhofen und Umgebung.

#### Aus der Gemeindestube.

In der letzten Gemeinderatsitzung brachte die sozialdemokratische Fraktion einen Dringlichkeitsantrag ein, der als Forderung der Arbeitslosen von der Gemeinde die Durchführung von Notstandsbauten und einen wöchentlichen Zuschuß von K 20.000 per Arbeitslosen zur tatsächlichen Unterstützung verlangt.

Wenn auch der Ansicht zugestimmt werden muß, daß Bund, Land und Gemeinde zusammenwirken müssen, um die Not der unverschuldet arbeitslos gewordenen zu lindern, so muß man andererseits dagegen Stellung nehmen, daß gerade unsere Gemeinde, weil sie durch sparsame und umsichtige Leitung glücklicherweise schuldenfrei ist, erheblich mehr leisten soll, als andere weniger gut verwaltete Gemeinwesen, zumal die Gemeinde durch ihre Wirtschaftsunternehmungen ohnehin Arbeitsmöglichkeiten schafft, über die andere Gemeinden nicht verfügen. Aus der im allgemeinen günstigen Wirtschaftslage der Stadt einen Zwang abzuleiten, ist gegen jedes Recht und gesetzmäßige Bestimmung.

Wie wir vernehmen, finden bereits Verhandlungen statt, um den Arbeitslosen jenen Teil ihrer Forderungen zu erfüllen, die im Hinblick auf die Gemeindegewirtschaftslage zu erfüllen möglich sind.

Wenn wir auch nicht gegen die in vieler Hinsicht berechtigten Forderungen unverschuldeter Arbeitsloser sind, so müssen wir bei dieser Gelegenheit unsere Stimme für jene Kreise erheben und sie der Gemeindegewirtschaft warm ans Herz legen, die man eigentlich „bürgerliche“ Proletariat nennen könnte, die schon jahrelang im tiefsten Elend leben, und für die es nie eine Konjunkturzeit des Verdienens gab.

Wieviele verarmte Bürger und Kleinrentner haben wir in unserer Stadt, die durch ein Menschenalter hindurch geschäftlich gewirkt und der Gemeinde getreulich ihre Abgaben zollten. Die glaubten, durch Fleiß und Sparsamkeit sich für ihre alten Tage ein kleines Vermögen zu schaffen, um sorgenfrei ihren Lebensabend beschließen zu können.

Haben diese weniger Recht zu leben und würden diese nicht in erster Linie berücksichtigungswürdig sein?

Warum fordert man nicht auch für diese, die mit einem Bruchteil des Betrags der Arbeitslosenunterstützung leben und hungern müssen, Unterstützung? Verlangt man für sie nichts, weil sie nicht auf die Straße gehen können, weil sie alt und meist krank und hilflos sind? Wie viel mehr müßten jene den Glauben an alles Göttliche verlieren? Wäre nicht gerade diesen gegenüber der völkisch-christliche Standpunkt besonders angebracht?

Gerade diese alten Rentner haben mitgeholfen, unserer Stadt jene gesicherte Position zu schaffen, deren Auswirkung uns heute ausnahmslos zugute kommt, daher an sie in erster Linie zu denken, wäre der Gemeinde heiligste Pflicht.

Wir sind jedoch fest überzeugt, daß unsere Gemeindegewertung wohl erwogen wird, was in diesem Falle recht und billig ist und daß sie sich auch gegenüber den wehrlosen, hilflosen Alten ihrer Pflicht bewußt ist.

Nach dem letzten Beschlusse des Nationalrates wurde die Arbeitslosenunterstützung erhöht und zwar mit starker finanzieller Anpruchnahme der Gemeinden und der Länder und es ist fraglich, ob die Gemeinden außer dieser Belastung noch weitere Belastungen aus diesem Titel bewilligen werden können; jedenfalls muß eine Ueberführung jugendlicher, lediger Arbeiter in andere, besonders landwirtschaftliche Betriebe erwogen werden, die andauernd Mangel an Arbeitern haben, um die Lasten dieser Ausgaben vermindern zu können.

\* **Evangelische Gemeinde.** Gottesdienst am Sonntag den 11. Feber um 9 Uhr vormittags im alten Rathausaal in Waidhofen. — Uebertrittsturz: Abschluß am Dienstag den 13. Feber um 8 Uhr abends im alten Rathausaal. — Abschiedspredigt: Am Sonntag den 18. Feber um 9 Uhr vormittags hält Vikar Kirchmayr zum letztenmal in Waidhofen Gottesdienst, verbunden mit Feier des hl. Abendmahles.

\* **Turnverein.** — **Hauptversammlung.** Der Turnverein Waidhofen a. d. Ybbs hält Dienstag den 20. Feber d. J. abends 8 Uhr im Gasthose Infrüh seine ordentliche Jahreshauptversammlung mit nachstehender Tagesordnung ab. 1. Verlesung der Verhandlungsschrift der letzten Jahreshauptversammlung. 2. Berichte der Vereinsleitung. 3. Voranschlag und Festsetzung der Höhe der Mitgliederbeiträge. 4. Neuwahlen. 5. Uffälliges, Anträge. Die Vereinsmitglieder werden eingeladen, vollzählig zu erscheinen. Eigene Einladungen werden nicht ausgegeben.

\* **Turnvereinsbücherei.** Samstag den 10. d. M. bleibt die Bücherei geschlossen.

\* **Miettkommission Waidhofen a. d. Ybbs.** Die im Sinne des Bundesgesetzes vom 7. Dezember 1922, B. G. Bl. Nr. 872 errichtete Mietkommission für den Gerichtsbezirk Waidhofen a. d. Ybbs übt ihre Amtstätigkeit am Sitze des Bezirksgerichtes Waidhofen a. d. Y. aus. Dortselbst, Zimmer Nr. 11, können an jedem Mittwoch vormittags von 9—12 Uhr mündliche Anträge vorgebracht und Auskünfte eingeholt werden. **An allen anderen Wochentagen wird kein mündliches Parteivorbringen angenommen.** Schriftliche Eingaben können an jedem Wochentage in der Zeit von 8—11 und von 2—4 Uhr in der Einlauffstelle des Bezirksgerichtes Waidhofen a. d. Ybbs, Zimmer Nr. 5, abgegeben werden.

\* **„Bergfest“ der Alpenvereins-Sektion.** Am 1. d. M. fand unter dem Titel „Bergfest“ das Kränzchen der hiesigen Alpenvereinssektion statt, das einen sehr guten Besuch aufwies und einen sehr guten Erfolg hatte. Der Saal in Stepaneks Großgasthof zum goldenen Löwen war auf das geschmackvollste ausgeschmückt, nicht zum Geringsten ein Verdienst des unermüden Sektionsauschussesmitgliedes Herrn Richard Rappus. Auf der Saalfläche prangte als Prospekt das lichtvolle Bild des leider verstorbenen langjährigen treuen Sektionsmitgliedes Herrn Leopold Frieß „Blick von der Sahnreitwiese in die Gajäuserberge“. Bühne und Saal waren reichlich mit von der hiesigen Rothschilddischen Fortverwaltung in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellten Tannenreisig und den Sektionsabzeichen ausgeschmückt und versetzten die Besucher in die richtige Bergstimmung. Den zahlreich erschienenen Damen wurde eine besondere Ueberraschung zuteil; sie erhielten als reizende Damenspende mit der Tanzordnung eine Miniatur-Ausgabe der Bergsteigerbegleiter Ruckbad, Bergstock und Seil mit Tannenreis geschmückt, das Werk der talentvollen jugendlichen Tochter des Sektionsvorstandes Fräulein Gertrude Schönbrunner und ihrer Freundin Fräulein Berta Stajniq. Am 8 Uhr eröffnete der Sektionsvorstand Herr Professor Schönbrunner nach den Klängen des unvergänglichen Straußschen Walzers „An der schönen blauen Donau“ den Tanz mit Frau Marie Brandstetter, deren Gemahl Herr Sägewerksbesitzer Josef Brandstetter durch Zuwendungen und Spenden sehr viel zum Gelingen des Abends beigetragen hatte, ihm folgte Ausschussesmitglied Herr Dr. Hanke mit der Gemahlin des Sektionsvorstandes, sodann die übrigen Ausschussesmitglieder mit ihren Damen. Dann wurde allgemein dem Tanze nach den von der Stadtkapelle unter der bewährten Leitung des Herrn Huber vorgetragene Tanzweisen geschuldet und die zahlreichen Damen, die zumeist in der einfachen und doch so schmucken Dirndl-Tracht erschienen waren, kamen nicht zur Ruhe und wurden immer wieder von den unermüden Tänzern (daß dies so war, ist bei Alpinisten eigentlich selbstverständlich) abgeholt, so daß es keine Mauerblümchen gab. Die Anordnung der Gegentänze, zu denen an 100 Paare antraten, lag in den vielbewährten Händen des Herrn Dr. Friedl, der sich dieser seiner Aufgabe mit großem Eifer und gewaltigem Aufwande an Stimmitteln entledigte. Noch beim Schlußgalopp war keine Ermüdung oder Lichtung der Reihen der Tanzenden zu bemerken, allgemein war das Bedauern, als Schluß gemacht werden mußte und überall wurde der Wunsch ausgesprochen, daß die Sektion auch im nächsten Jahre wieder ein ähnliches Fest veranstalten möge. Ein stattliches Reinertragnis des Festes kann dem schönen Zwecke, Hilfe den bedrückten deutschen Brüdern im Ruhrgebiet zugeführt werden, und sei allen, die zum Gelingen des Abends beigetragen haben, auch an dieser Stelle hiefür der Dank ausgesprochen.

\* **Heimatabend der Sudetendeutschen.** Der am Mittwoch den 7. d. M. abgehaltene Heimatabend verlief trotz vieler Schwierigkeiten in glänzender Weise. Nach Begrüßung der Erschienenen durch den Obmann Herrn Hofrat Malle und einigen geschäftlichen Mitteilungen, trug Frau Ing. Schipp ein selbstverfaßtes auf die gegenwärtige Lage des deutschen Volkes im Sudetenland bezughabendes Gedicht unter lebhaftem Beifall vor. Herr Ing. Schipp wies in einer Ansprache auf unsere hartbedrückten Stammesgenossen im Ruhrgebiet hin und richtete einen warmen Aufruf an die Anwesenden behufs Aufnahme von Kindern aus dem Ruhrgebiete. Eine spätere Aussprache zeitigte den Entschluß, einen Frauenausschuß zur Durchführung dieser Angelegenheit zu bilden. Nach Schluß des ernstesten Teiles hatte Herr Hänsler die Liebenswürdigkeit, die Anwesenden durch

den Vortrag einiger humoristischer Dichtungen von Ludwig Thoma in bekannter Meisterschaft zu erheitern. Auch ein in der Eile zusammengestelltes Orchester trug viel zur guten Stimmung bei. Den Höhepunkt des Abends bildete ein reich besetztes Buffet, das durchaus Spenden der Damenmitglieder enthielt. Um das Zustandekommen, die Aufstellung und Ausschmückung hatte sich Frau Baumeister Seeger und eine Anzahl anderer Damen in rühmlichster Weise beteiligt, wofür allen Spenderinnen und daran beteiligten Damen der wärmste Dank des Vereines ausgesprochen sei. Aus dem Erträgnis des Spendertisches und einer anschließenden Feilbietung unter der Leitung des Herrn A. Herzog, erlosß der Vereinskassa eine beträchtliche Einnahme. — Die Hauptversammlung findet am 21. d. M. im Brauhaus statt.

\* **Maskenball des Verschönerungsvereines.** Leider kann infolge technischer Schwierigkeiten unsere städtische Musikkapelle beim Maskenball nicht spielen. Es ist aber unserem bewährten Herrn Komackel gelungen, eine erstklassige Damenkapelle für das Fest zu gewinnen. Das Komitee.

\* **Urania-Vortrag.** Der zweite Vortrag über die Eisen- und Stahlindustrie, den Regierungsrat Ing. Hugo Scherbaum am 1. Feber im Kursaal der Urania in Wien hielt, behandelte die Industriegebiete des Bergischen Landes Remscheid und Solingen, von Herborn in Westfalen und Schmalkalden in Thüringen, sowie die Stubai- und Kleinereisenindustrie. Eine Reihe von technisch interessanten Lichtbildern brachte Erzeugungsgänge verschiedener Artitel der Kleinereisenindustrie und zeigte die Mannigfaltigkeit und hohe Leistungsfähigkeit der deutschen Kleinereisenindustrie. Reizende Landschaftsbilder aus dem Stubaiertale zeigten die Großartigkeit der Tiroler Alpenwelt. Der Vortragsaal war dicht gefüllt, der Vortrag selbst fand reichsten Beifall.

\* **Deutsches Hilfswort für die Hochschulen Deutsch-Österreichs.** Irrtümlich sind die Spenden der Herren Konjitz, Jäger und Th. Wenig zu je 50.000 K doppelt ausgewiesen worden, ferner ist ein Abdrückfehler unterlaufen. Neu eingegangen sind 100.000 K als Ergebnis einer Sammlung des Herrn Ernst Wagner in Opponitz. Hiermit stellt sich das bisherige Sammel-Ergebnis auf 11.459.000 K. Allen Spendern der herzlichste Dank!

\* **Todesfälle.** Gestorben sind: Am 28. Jänner Frä. Rosina Leiner, Tochter des Obermaschinisten Leiner, im 23. Lebensjahre; am 5. Feber Michael Obermüller, durch 45 Jahre Pfarrer, im 72. Lebensjahre; am 5. Feber um 10 Uhr abends Friedrich Bobal, Angefallener der Linzer Krankenkasse, im 25. Lebensjahre.

\* **Bergmannstod.** Montag den 5. Feber ist auch der zweite Schwerverletzte der Explosion in Eberlehen, Herr Josef Orszhartner, um 10 Uhr abends seinen Wunden erlegen. Der erst 26jährige Bergmann wurde gleich wie sein Kamerad Baumann bei Einbruch der Dunkelheit mit Musik und starker Teilnahme seiner Kameraden zu Grabe geleitet. Er ruhe in Frieden!

\* **Sozialdemokratische Berichterstattung.** Man ist bei sozialdemokratischer Berichterstattung an starke Dosen Eigendünkel und höhnischer Berachtung des Gegners, und wenn dieser auch himmelhoch über die sozialdemokratische Bildung (?) emporthat, so ziemlich gewohnt und übergeht sie mit Stillschweigen, obwohl man weiß, daß sich die Herren Sozialdemokraten dann einbilden, sie hätten den Gegner maßlos tot gemacht. Was aber in der dieswöchentlichen Folge der „Volkswacht“ über die großdeutsche Versammlung am 27. Jänner, bei der drei Jung-Sozialisten sich, oder eigentlich ihre Erzieher und jüdischen Geschichtslehrer, bis auf die Knochen mit ihren „Reden“ blamierten, berichtet, ist einfach zum Tölpeln. Wir können diesen Bericht unseren Lesern unmöglich vorenthalten, denn wir brächten sie um ein wirkliches Vergnügen. Also steht es in der „großen“ Volkswacht (lies Judenwacht): „Waidhofen an der Ybbs. (Unsere Jugendlichen und der Dr. Ursin und Dr. Waber.) Die beiden letzteren haben am 27. Jänner l. J. den Drang in sich gefühlt, nach Waidhofen zu fahren und dort auf einer großdeutschen Versammlung ihren Unsinn und ihr Geschwaber loszulassen. Es wäre sicher auch recht schön geworden, wenn es sich nicht einige unserer jugendlichen Genossen in den Kopf gesetzt hätten, sich auch den Spaß anzuhören. Dem Herrn Dr. Ursin war es sichtlich unangenehm, vor den zahlreichen jugendlichen seiner Arbeiterfeindschaft so Ausdruck zu geben, wie er sonst zu tun pflegt. Nachdem der Vorsitzende vorher — es waren noch nicht soviel Genossen anwesend — vollste Redefreiheit zusicherte, meldete sich Jugendgenosse Rampon zum Wort. Als die Herren Großdeutschen ihm das Reden unmöglich machen wollten, entwarf er sie mit der Frage: ob deutsche Männer so ihr deutsches Wort halten! Da mußten sie es dann doch geschehen lassen, daß ein jugendlicher dem Herrn Doktor Ursin vor der ganzen Versammlung die Widersinnigkeit seiner Behauptungen zerpfückte. Auch die beiden nächsten Redner, die Genossen Neumüller und Jäger, hielten nicht hinter dem Berge. Und es wurden den Herren Großdeutschen und ihren „bewährten“ Führern die Freude recht arg getrübt! Besonders pikant scheint uns die Anfrage unserer Jugendgenossen, die sie hiemit an den Herrn Dr. Ursin richteten: Wie sieht die Tatsache, daß er in dem Schlitten des Juden Rothschild in die Versammlung gefahren kam, mit seiner sonstigen Judenfreundschaft verhält? — Vielleicht kann der Herr Dr. Ursin bei seinem nächsten Waidhofener Besuch darauf Antwort geben! Er wird dann auch gefragt werden, in welcher Kabinettsratsitzung die Sozialdemokraten

der Kongrua zugestimmt haben sollen, welche „Behauptung“ er sich vorfichtigerweise erst in seinem Schlusswort leistete, da er die Sicherheit hatte, daß ihm niemand mehr erwidern könne!“ — Unsere Jugendlichen und „der Dr. Ursin!“ Und das liebliche Geständnis, das aus diesen Zeilen zu lesen ist! Also weil Dr. Ursin ein „Judenfreier“ ist, darum der Haß der deutschen Sozialisten gegen ihn! Denn daß Dr. Ursin auch nur einmal gegen die Arbeiter gesprochen hätte, kann ihm kein anständiger Gegner nachsagen; wenn aber die Sozialisten seine Angriffe gegen ihre jüdischen Führer als Angriffe gegen sich selbst auffassen, dann muß ihnen eben das Wort „Judenwacht“ recht sein. Und wenn sie in der „Volkswacht“ noch lügen, daß Dr. Ursin, der „Judenfreier“, mit dem Schlitten des Juden Rothschild in die Versammlung gefahren kam, so entspricht dies genau ihrer skrupellosen Berichterstattung. Diese ihre Behauptung soll jedenfalls dazu dienen, bei ihren Parteigenossen den starken Eindruck zu verwischen, den die Ausführungen des Dr. Ursin, besonders in der Judenfrage, auf dieselben machten. Daß derartige Verleumdungen, wie sie die sozialdemokratischen Berichterstatte aus der Luft greifen, nicht danach angetan sind, ihrer Partei Achtung zu verschaffen, scheint sie wenig zu berühren, wenn sie nur ihren Genossen, die ja so alles glauben, ordentlich die Augen auswaschen können. Kein Wunder, wenn sich anständige Arbeiter heute schon schämen, der Partei angehören zu müssen. Wir möchten bei dieser Gelegenheit auch unseren Gegnern die bisherige Gepflogenheit in unserer Stadt, den politischen Kampf frei von persönlichen Gehässigkeiten zu führen, in Erinnerung bringen.

\* **Unsere Stadtmuhr.** Wir machen aufmerksam, daß die Stadtmuhr heute Freitag um ein Viertelstunde vorgeführt wurde, nachdem sie bereits 10 Minuten hinter der Bahnzeit war.

\* **Schneewasser.** Die anfangs voriger Woche eingetretene warme Witterung und der anhaltende Regen hatten den in ungeheuren Massen liegenden Schnee in den Bergen zum raschen Schmelzen gebracht, so daß Freitag den 2. d. M. (Lichtmetztag) bereits überall Hochwasser war, das großen Schaden anrichtete. Die Ybbs, Erlaf, Melk, Pielach und Traisen führten große Wassermassen zu Tal und die Donau war Freitag bereits aus den Ufern getreten und überschwemmte Samstag von Kammelbach bis Pöchlarn wie im Jahre 1920 die Bahngleise. Im Gebirge gingen gewaltige Lawinen nieder, die teilweise jeden Verkehr unmöglich oder lebensgefährlich machten. In der Nacht auf Samstag ging am Lahnstättel zwischen Frain und Maria Zell eine Lawine nieder, die die Wohnhütte eines Holznechtes samt Inzassen veräscherte. Die Frau und ein Kind des Holznechtes wurden getötet, der Mann und drei Kinder noch lebend aus den Schneemassen hervorgezogen. Eine arge Verletzung hat eine vom Mühlfauer-Stadel, das ist ein von fentkräften flankierter Umboden am Fuße der Kreuzmauer, abgegangene Lawine angerichtet. Sie veräscherte den vom Prälaten des Stiftes Admont Dr. Schlamadinger erbauten Stausee für die Wasserkraft zur Erzeugung des elektrischen Lichtes für Admont, Seltzaler Bahnhof und Hall. In Schandera wurden drei Jäger von einer Lawine erfasst und zwei von ihnen in die Tiefe gerissen. Sie wurden schwer verletzt geborgen. — Ueber das in Königsberg im Ybbstale geschehene Unglück berichten wir an anderer Stelle.

\* **In unseres Volkes höchster Not,** in schmerzgepeinigtem Aufwallen tiefster Entrüstung ob des einzig in der Geschichte dastehenden, alle früheren Schandtatzen in den Schatten stellenden neuerlichen Rechtsbruches der Franzosen, die ihrer Raub- und Mordlust frei die Zügel schießen lassen und das wehrlose deutsche Land mit einem ungeheuren Aufgebot in Waffen starrer Armeen überfluten, in deutsche Städte einfallen und mit gewalttätiger Hand das blühende Wirtschaftsleben zerstören und die Lebensader Deutschlands, das industrie-reiche Ruhrbecken, durchschneiden. Zu diesen ungläublichen Vorgängen im rheinisch-westfälischen Industriegebiet gesellt sich nun neuerdings auch noch der Einbruch in Südwest-Deutschland. Baden ist den Greuelthaten der französischen Neger-Soldateska, den gallischen Mordbrennern auf Gnade und Ungnade ausgeliefert. Was nützen all die Proteste, die unzähligen Noten und Bittgesuche um Erbarmen und Einsicht, wohin hat der Erfüllungswahn der ehemaligen deutschen Regierungen geführt, der durch die ungeheuren Reparationsleistungen der deutschen Wirtschaft und Währung fast den Todesstoß verleiht? Die Antwort ist einfach: Durch dieses schmachvolle Verhalten haben wir dem blutlechzenden Raubgeißel die Lust zur Fortführung ihrer Frevelthaten nur noch gesteigert. — Nun endlich, es blüht wie ein heller Schein aus dunkler Nacht und Verzweiflung. Die Ruhrleute haben sich erhoben gegen den Erbfeind des deutschen Volkes und ohne jede Organisation wuchs der Widerstand in der Bevölkerung und wie der kürzlich aus dem Ruhrgebiet zurückkehrende Reichskanzler Cuno berichtete, habe er besonders in den dortigen Arbeiterkreisen überall gleiche Entschlossenheit gefunden in dem Widerstande gegen den französischen Rechtsbruch durchzuführen. Trotz Elend und bitterster Not stehen sie zu ihrem Volke, denn auch ihnen drängt sich die Erkenntnis auf, daß es jetzt um alles geht. Unsere heiligste Pflicht ist es, ihnen die Treue zu halten und sie tatkräftig zu unterstützen in dem Abwehrkampfe, denn ihr Los ist auch unser Los. — Die hiesige Ortsgruppe des Alldeutschen Verbandes hat es übernommen, in unserer Stadt eine Sammlung zu Gunsten der hart bedrängten Ruhrleute zu veranstalten, und wird die Bevölkerung herzlich gebeten, reichlich zu geben, damit wir unseren

Brüdern im Reiche zeigen, daß wir trotz eigenem schwerem Daseinstampfe ihrer nicht vergessen und die Tragweite dieses ungleichen Kampfes voll zu würdigen wissen. Spenden nehmen folgende Sammelstellen entgegen: Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs (Kassakalter), Buchhandlung C. Weigand und die Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs. Sämtliche Spenden werden in unserem Blatte wöchentlich ausgewiesen.

\* **Bereinshausino.** Samstag und Sonntag wird das glänzende Lustspiel „Der blinde Passagier“ mit Otti Oswald in der Hauptrolle gespielt. Dienstag und Mittwoch folgt der ausgezeichnete Film „Jimmie der Bär“, ein Schicksal von Mensch und Tier. — Die Vereinshausgesellschaft ist mit der Wiener Urania in Fühlung getreten und hat für sämtliche Spenden der Urania herausgegebenen Filme abgeschlossen. Zu diesen Filmen wird gleichzeitig der von der Urania herausgegebene Vortrag gehalten. Es ist geplant, monatlich zwei Uraniaabende zu veranstalten. Da diese Filme nicht nur für die Jugend freigegeben, sondern für diese auch höchst wertvoll sind, so werden jeweils um 5 Uhr nachm. eigene Schülervorstellungen abgehalten. Für Mitte März ist der großartige in dieses Gebiet fallende Film „Die Fuchsjagd im Engadin“ eingeteilt, weshalb erst ab April die Uraniafilme regelmäßig, allerdings nicht immer an den Spieltagen laufen werden. Die in den nächsten Monaten eingeteilten Filme heißen: „Durch den Westjordan“, „Sturm und Eis“, „Mittelmeer“, „In einsamen Höhen“, „Unser Freund der Hund“, „Ras-mußens Polarjahr“, „In den Felswänden Tirols“, „Maschine als Koch“, „Seide“, „Beherrscher der Lüfte“, „Mutter und Kind“. Genauere Mitteilungen erfolgen zeitgerecht.

\* **1. Waidhofener Kinotheater (Sieh).** Samstag den 10. und Sonntag den 11. Feber: Der großartige Abenteuerfilm: „Die Abenteuerin von Monte Carlo“, 6 Akte mit Ellen Richter in der Hauptrolle. Die Handlung ist sehr spannend und geschickt aufgebaut und wird durch eine großzügige Aufmachung und Ausstattung vor allem durch prächtige Originalaufnahmen von Mailand, Genua, Rapallo, Nervi, Monte Carlo, Nizza, Narbonne, Marseille, Barcelona, Algier, Genta, Tetuan, El Araich, Kaar el Kebir, Gibraltar, Granada, Sevilla, Madrid, San Sebastian, Tours, Paris usw. unterstützt; die Darstellung hält durchwegs ein flottes Tempo ein. Samstag den 13. Feber erscheint ein Spiel aus der galanten Zeit: „Die tolle Heirat von La Lo“, das sich durch entzückende Bilder in Koffkoko-Kostümen, spannende und flotte Handlung auszeichnet. Donnerstag den 15. Feber: „Ein Weib aus dem Volk“. Die Handlung ist zeitgemäß und interessant gehalten, die Darstellung eine gute, die Aufmachung, besonders in den Massen Szenen verdient Anerkennung.

\* **Zell a. d. Ybbs.** (Die Gründungsliedertafel des Männergesangsvereines) findet Sonntag den 18. Feber um 7 Uhr abends im Gasthof „zum eisernen Mann“ (Willinger) statt, wobei folgende Chöre zum Vortrage gelangen: 1. Salonorchester. 2. „Das deutsche Lied“, Männerchor von Kalitwoda. 3. „Die Nacht“ von Fr. Schubert. 4. Orchester. 5. „Sturmbejwörung“ v. Dürren. 6. „Der Jäger Abschied“ von Mendelssohn. 7. Orchester. 8. „Herbst am Meere“ von Gerike. 9. „Blümlein auf der Heide“, Volkswiese. Pause. 10. Orchester. 11. „Am Wörthersee“, Kärntnerwalzer mit Klavierbegleitung von Th. Reichert. Am Klavier Herr Edi Freunthaller. 12. Orchester. 13. „Österreichs Eiche“ von R. Wagner. Eintritt 6000 K. Kartenvorverkauf Donnerstag den 15. für ausübende und unterstützende Mitglieder, Freitag den 16. für ausübende des Waidhofener Männergesangsvereines im Kaufgeschäft Wintersperger in Zell. Wegen Platzmangel findet eine Wiederholung am Sonntag den 25. Febr. um 7 Uhr abends statt.

\* **Ybbitz.** (Bermählung.) Montag den 11. d. M. findet in der Karlskirche zu Wien die Trauung des Herrn Hans Wappenberg mit Frä. Mizzi Reichert statt. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

\* **Ybbitz.** (Turnverein.) Mit Rücksicht auf die entsetzliche Notlage unserer Brüder und Schwestern im Ruhrgebiet hat der Turnverein einstimmig den Beschluß gefaßt, von einem Turnerkänzchen abzulassen.

\* **Ybbitz.** (Versammlung.) Am 28. Jänner hielt die Ortsgruppe der Großdeutschen Volkspartei eine öffentliche Versammlung ab, die sich eines starken Besuches von Angehörigen aller Parteien und Standesgruppen erfreute. Von den erwarteten Rednern konnte die Versammlung nur den Nationalrat Dr. Josef Ursin begrüßen; Landtagsabgeordneter Ing. Hugo Scherbaum hatte bereits anderwärts zugelegt und brachte seine Stellungnahme zu den Tagesfragen im Landtage, insbesondere das Abbaugesetz betreffend die Volksschulen und die Lehrer anlangend, der Versammlung schriftlich zur Kenntnis. Die trefflichen Ausführungen des Abgeordneten Dr. Ursin behandelten die derzeitigen Vorgänge im deutschen Reich, die Politik aller Auslands- bzw. unserer Nachbarstaaten und den uns dadurch vorgeschriebenen Weg der möglichen Selbsthilfe, die das Zusammenwirken aller Kräfte ohne Rücksicht auf Partei- und Standesinteressen erforderten, um das Ziel, den Anschluß an das deutsche Mutterland, im gegebenen Augenblick verwirklichen zu können. Die Bestimmungen des Genfer Vertrages, welcher unter sachlicher Mitarbeit der Großdeutschen Vertreter zustande kamen, stellen trotz aller Härten das Günstigste dar, was überhaupt in unserer Lage zu erreichen war und wodurch unser Staat vor dem sicheren Untergange wenig-

Vortrag brachte. Namens des Lehrkörpers schilderte dann Herr Schlager in formvollendeten und dabei gemüthvollen Ausführungen den Lebenslauf des scheidenden Schulleiters, versicherte ihn der Hochachtung seiner Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen an der Schule und überreichte ihm zum Andenken einen silberbeschlagenen Stod. Der Bürgermeister von Markt Haag, Herr Rudolf Weiß und jener der Landgemeinde, Herr Josef Nagel-Praker, sprachen ihm den Dank für seinen Pflichterwerb und sein erfolgreiches Wirken aus. Der frühere Obmann des Ortschaftsrates, Lehrer i. P. Ignaz Hartmann, feierte ihn in gebundener Rede als Lehrer und Freund. Sichtlich gerührt, dankte Herr Paulmayr den Schülern, dem Lehrkörper und jedem einzelnen Redner für die ihn hocherfreuende Ehrung. Mit dem Liede „Brüder, reicht die Hand zum Bunde“, wurde die einfache, aber schön und würdig verlaufene Feier geschlossen. Wir wünschen, es möge Herrn Paulmayr beschieden sein, seinen Lebensabend in voller Gesundheit und ungetrübten Frieden zu verbringen.

Haidershofen. (Abschied.) — Man ist sich fremd — Man lernt sich kennen, — Gewinnt sich lieb — Und muß sich trennen! — Sich von Liebgewordenen trennen, scheiden müssen, ist wohl eine Herzenspein auf Erden. Die Pfarrgemeinde Haidershofen mußte dies erfahren, als am Mittwoch den 24. Jänner die Nachricht verbreitete, daß unser allseits beliebter Hochw. Herr Kooperator Norbert M a r h o l d nach Burgstall a. d. Erlauf veretzt wird. Ueber zwei Jahre wirkte er mit unermüdlichem Eifer, persönlicher Liebenswürdigkeit, Güte und mit heiterem Sinn in unserer Mitte. Wir konnten und können ihm nicht jodiel danken als wir ihm schulden, und zu unserem Schmerze müssen wir ihn jetzt tränenfeuchten Auges „Rehü“ Gott“ sagen. Kaum war er ein Vierteljahr hier in Haidershofen, so sich sein Chef, der nun in Gott ruhende, hochw. Herr Pfarrer Weber, ein Fußübel zu, von dem er nimmer genas. Ein volles Jahr war er allein in der Seelsorge in der weit ausgedehnten Pfarre und nach dem Tode des Herrn Pfarrers 4 Monate Provisor. Als nimmermüder treuer Diener des Herrn leistete er, was unter Tausend nicht einer leisten könnte. Sonn- und Feiertag hielt er Frühmesse mit Predigt, Hochamt mit Predigt und Fastenzeit und Mai- monat auch Nachmittagspredigten, selten, nur zu den höchsten Feiertagen hatte er Aushilfe. Die Zierde und Schönheit des Gotteshauses war seine größte Sorge, da scheute er nicht Arbeit und Mühe. Wir verdanken seiner Tatkraft und Energie, im Verein mit der Opferwilligkeit gütiger hilfsbereiter Menschen die Renovierung der Kirche, die herrliche elektrische Lichtfülle in derselben, die Anschaffung von schönen Paramenten und Blumen und zuletzt das große Werk einer neuen und schönen Orgel, zu welcher er bereits einen schönen und großen Betrag gesammelt hat. Mitten in seinen Unternehmungen und Bestrebungen, in seinem Feuereifer für die katholische Sache, den Volksbund, Gründung eines katholischen Burshenvereines, Mädchenkongregation, berief ihn der Wille des Oberhirten an einen anderen Wirkungstreis und hier fehlt jetzt bei allen Veranstaltungen die treibende Kraft. Unvergesslich bleiben allen seine wunder schönen Predigten, die auch von sonst religiös gleichgiltigen Menschen gerne besucht waren. Er fand ja als redegewandter Prediger bei jeder Gelegenheit und Festlichkeit treffende prächtige Worte, echte gute Priesterworte, die alle Herzen mit neuem Eifer erfüllten. Welch reiches Maß von Liebe und Verehrung sich der scheidende Priester in dem Herzen Aller sich erworben, das wurde so recht klar in den traurigen Tagen des Abschiedes. Mit hingebender Liebe hingen besonders die Kinder an ihrem geliebten Katecheten. Mittwoch den 31. Jänner mittags hatte der Lehrkörper eine schlichte, rührende Abschiedsfeier veranstaltet, wobei Herr Oberlehrer Maurer in warmen Worten den scheidenden Katecheten feierte und 3 Schülerinnen liebe Abschieds- gedichte sprachen, wobei die Schüler in lautes Schluchzen ausbrachen. Abends war in Frau Rohrauers Gasthause das Abschiedsbalet. Trotz des furchtbar schlechten Wetters waren viele Leute stundenweit herbeigeekilt, um dem scheidenden Priester Beweise zu sagen. Alle Honorationen waren erschienen, sowie die vollständige Musik- kapelle, Herr Oberlehrer Lindner hielt eine prächtig gelungene Ansprache, Herr Vizebürgermeister Manthofer, Herr Kapellmeister Stöffelbauer sprachen in anerkennenden Worten. Der hochw. Herr Baletant hielt darauf

eine herzlich gehaltene Abschiedsrede. Liebe und dankbare Anhänglichkeit wird Haidershofen Herrn Kooperator Marhold stets bewahren, als edler Priester von offener Mannesart, dem niemand seine Hochachtung versagen konnte, hat er mit ganzer Seele unter uns gewirkt. Für all seine Mühen auf diesem Wege den wärmsten Dank und Gotteslohn. Treues Erinnern bleibt ihm gesichert, und die goldenen Fäden des Gedankens, die sich über Berg und Tal, bis in die fernsten Weiten spinnen, die kann auch keine Obrigkeit zerschneiden. Er mußte uns zu unserm Schmerze verlassen, aber was er für Haidershofen war, das bleibt unvergesslich. Und das sagte so schlicht und schön ein silberhaarer Greis: Seit ich denke hier in Haidershofen, so gerne gesehen bei allen Leuten war noch kein Priester. — Alle Tage denken wir sein — Und wünschen ihm Gottes Segen, — Viel Freude und viel Sonnenschein — Auf allen seinen Wegen! —

**Aus Ybbs und Umgebung.**

\*\* Durch die elektrische Hochspannung getötet. Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich am Dienstag den 6. d. M. ca. 12 Uhr mittags. Der bei der Firma Franz Steiner, welche durch eine Kreissäge mit elektrischem Antrieb die Holzzerkleinerung von Haus zu Haus besorgt, beschäftigte Hilfsarbeiter Josef Hammer sollte am obigen Tage im Garten des Bürgerhospitals Holz schneiden. Offenbar aus Unkenntnis ergriff Hammer, der erst kurze Zeit im Betriebe tätig war und den Motor an die Hochspannleitung anschließen wollte, das Kabel, das sich zum Anschlusse als zu kurz erwies und wollte es etwas näher heranziehen. Durch das Ergreifen mit der bloßen Hand entstand ein Erdschluß, welcher seinen sofortigen Tod herbeiführte. Die Finger der rechten Hand waren bis auf die Knochen verkohlt. Der in unmittelbarer Nähe stehende 11 Jahre alte Sohn Johann des Hausbesorgers Rainz wurde durch einen elektrischen Schlag zu Boden geworfen und erlitt einen Nervenschok. Hammer hinterläßt eine kranke Frau mit 3 unterjögten Kindern.

\*\* Hochwasser. Am 3. d. M. wurde die Stadt vom Hochwasser heimgesucht, welches hinter dem vom Jahre 1920 nur um 34 Zentimeter zurückblieb. Besonders hart betroffen war wieder die untere Stadt, welche in einer Höhe von 15 Zentimetern vollständig überflutet war. Die Räumung der Geschäftslokaltäten, Wohnungen, Kellern und Ställe, dann die Pölung der Fußböden verursachte große Mühen und Schwierigkeiten. Viele Parteien mußten delogiert werden und konnten nur mit Not ihre eigene Habe retten. Der Schaden ist enorm. Besondere Anerkennung verdient die Wasserriege der freiw. Feuerwehr unter Führung des Herrn Strommeisters Karl, welche in wahrhaft aufopfernder Weise helfend eingriff und Tag und Nacht bemüht war, das harte Los der Betroffenen zu lindern.

\*\* Turnerabend. Der diesjährige Turnabend findet am Samstag den 10. d. M. um 8 Uhr abends in der Turnhalle statt und verspricht sehr interessant zu werden.

\*\* Hauptversammlung. Die Hauptversammlung der Ortsgruppe der Großdeutschen Volkspartei findet Samstag den 17. d. M. im Gasthose des Herrn Hilber statt. Redner, Wanderlehrer Gustav Maschke aus Wien. Die Gefinnungsgenossen werden gebeten vollzählig zu erscheinen. Geladene Gäste willkommen.

**Zentralverband der deutschösterreich. Kriegsbeschädigten, Invaliden, Wittven u. Waisen**  
Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs.

Laut Zuschrift unseres Landesverbandes sind bei der Rothschüldischen Forstdirektion in Waidhofen 15 Invalide einzustellen. Bewerber mit über 35% Erwerbsunfähigkeit wollen sich bei der Ortsgruppe ehestens melden.

Laut Zuschrift vom Jnv.-Amte Amstetten findet daselbst von nun ab ein Parteienverkehr nur am Dienstag und Samstag jeder Woche statt.

Bei der J. E. K. in Wien findet ab 2. Feber ein Parteienverkehr nur am Dienstag und Freitag statt. Wenn an einem dieser Tage ein Feiertag, so ist am folgenden Wochentag Parteienverkehr.

Sonntag den 11. Feber findet um 1/9 Uhr vormittags im Vereinsheim Gahner unsere diesjährige Generalversammlung statt. Tagesordnung: 1. Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung. 2. Tätigkeitsbericht des Vorstandes. 3. Neuwahlen des Vorstandes. 4. Bericht des Referenten vom Landesverband (Kam. Rinnerhofer). Folgen des Genfer Abkommens für die Kriegsoffer. 5. Allfälliges.

Mitglieder erscheint alle zur Generalversammlung! Auch ist zugleich Einzahlung.

Der Vorstand.

*Galischpernwis*  
*im*  
*Schwefel*  
ERZIELEN SIE BEI VERWENDUNG  
DES SPEISEFETTES  
*Dümmol.*  
100% REINES FETT  
AUS KOKOSNÜSSEN.

**Besitzveränderungen.**

Vom 21. Jänner bis 3. Februar 1923.

Bezeichnung der Realität	Vorbesitzer	Erwerber	Rechtsgeschäft	Preis oder Wert K
Unterer Hohenmorgen Nr. 3, Rote Mayerhofen, Althartsberg	Leopold und Anna Steinlesberger	Josef und Marie Weingartner	Tausch	250.000.—
Mitter-Hinterleithen Nr. 11, Rote Striglöd, Windhag (Hälfte)	Josef Grabner	Marie Grabner	Ehepakte	400.000.—
Grieshäusl Nr. 3, Rote Stadt, Opponitz	Ernst u. Theresie Kaiser	Firma Adolf Leitner und Bruder, Wien 2., Untere Donauftr. 39.	Leibrentenvertrag	monatlich 105 Schweiz. Franken
Pfaffenbichl Nr. 8, 3. Rinnrotte, Konradshausen, (Hälfte)	Ferdinand Brandstetter	Johanna Brandstetter	"	lebensläng. Unterhalt.
Werksgebäude samt Zugehör, Bauparzellen 14/15 und 26/2 in Markt Zell a. d. Ybbs	Kaiser Franz Josef Stiftung zur Hebung der n.-ö. Kleineisen-Industrie Wien	Josef Schmidt	Kauf	7.500.000
Haus 115, Markt Zell (Hälfte)	Karl Wendl	Julie Wendl	Erbchaft	125.000.—

Schriftl. Anfragen an die Verw. d. Bl. sind stets 600 K beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

**Mineralölbranche-Vertreter**

won sehr leistungsfähiger, solider Wiener Firma gesucht. Bei der Industrie und Landwirtschaft gut eingeführte oder sonst geeignete Herren (auch abgebaute Beamte) mögen ausführliche Angebote richten unter „Maschinenöle 28039“ an Schalek, Wien 1. Bez., Wollzeile 11.

**Möbliertes Zimmer**

wird von besserem Herrn, der oft längere Zeit abwesend ist, per sofort gesucht. Adresse in der Verw. d. Bl.

Baumschulen Ybbs a. d. Y.  
Otto Trunner 3017  
(ehem. O. Rütgers).

Obstbäume, Beeren-Sträucher, Alleebäume, Sträucher, Heckenpflanzen, Rosen, Forstpflanzen, Spargelpflanzen, Bux etc.

Beset und verbreitet den „Boten von der Ybbs!“

**Beachten Sie unsere Anzeigen!**

**Lastauto-Fuhrwerk**

übernimmt fallweise zu günstigen Bedingungen  
Rufmühle Krailhof, Waidhofen a. d. Ybbs, Fernsprecher Nr. 19.

**Prima Kartoffel.**

Waggonversand franko beliebiger Station in frostfreier Winterpackung liefert preiswert Handelsgesellschaft A. Müller, Wien, 4. Bezirk, Koltschitzgasse 6.

**Dadert**, 6 Wochen alt, Männchen, sind billig abzugeben. Zellmattgasse 13. 3048  
**Neuer Klappwagen** zu verkaufen. Lahrensdorf 17. 3051  
 Zu verkaufen: 1 Paar halbschwere Episcumete, 1 Paar Drüfgeschirre wech. platt, alles komplett, gut erhalten, Friedensware. D. Surany, Zell a. Y., Koglhof. 3050

**K 100.000**

demjenigen, der kinderlosom Ehepaar eine unmöblierte Wohnung verschafft. Adresse in der Verw. d. Bl. 3045

**Sichthonserven! - Käse!**

Rollmöpse mit Zwiebel, p. Stück K 1.000  
 Häringe, mariniert . . . . . 1.200  
 Dillse-Häringe . . . . . 1.700  
 Sardellen, gepuht . . . . . 900  
 Sämtliche Fische sind zu 50 Stück gepackt.  
 Primjesen, Original . . pro kg K 18.000  
 Eiptauer . . . . . 15.000  
 Quargel, Olmütz . . pro Schöck „ 18.000  
 Versand portofrei! 3021

Franz Schwägerle, W en, X., Laaerstraße 3.

**Einladung**

zu dem am Faschingsonntag den 11. Februar 1923 in Herrn Leopold Aigner's Gasthaus, Wienerstraße, stattfindenden

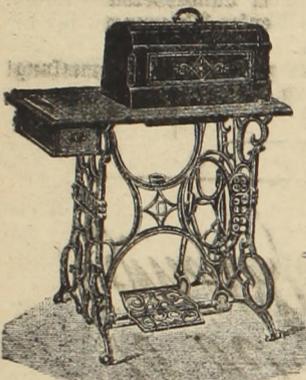
**Haus-Ball.**

Beginn 3 Uhr nachmittags. Eintritt 4.000 Kronen.

Um zahlreichen Besuch bittet

Leopold Aigner, Gastwirt.

3049



Wirklich billige **Gelegenheitskäufe** zu tieferabgesetzten Preisen in **Nähmaschinen u. Fahrrädern.** Erstklass. in- u. ausländ. Fabrikate, wie **Singer-Nähmaschine mit Kasten und Lade K 950.000** auf 1a Kugellagergestell nur in der Nähmaschinen- u. Fahrradhandlung

**A. Buchbauer, Waidhofen, Ob. St. 13.** Fernsprecher 85.

Fast neues

**Mühlenrad**

oberschlächtig, nebst einblättrigem Venezianischen Gatter, sofort privat zu verkaufen. Antworten an die Verw. d. Bl. 3055

**Büchsfinte**

Kal. 93 und 16, mit separaten Schrott-Einlegläusen, rauchschwach oelch., fast neu, erstklassiges Fabrikat, vorliegende Schlösser, Verschluss zwischen Hähnen, wird wegen Abreise sofort **billigst verkauft.** Anträge an die Verw. d. Bl. 3060

**Herren-, Damen- und Kinderschuhe**

**Arbeits- u. Bergschuhe**

stets lagernd bei 3038

Josef Habitzl, Schuhmacher, Zell Nr. 8. Eigene Erzeugung. Reparaturen werden schnellstens ausgeführt.

**Betriebsstörungen bei Dynamos**

und Elektromotoren werden rasch behoben durch schnelle und fachgemäße Re-

paratur bei **FRANZ URBAN, Turbinen- u. Maschinenfabrik Waidhofen-Zell a. d. Y.**



**GUMMIABSÄTZE und GUMMISOHLEN**

sind billiger und dauerhafter als Leder! Bester Schutz gegen Nässe und Kälte!

**Billigstes Bestes Blut-**

futter für Schweine und Ferkel ist nur das **St. Marxer Blut-**

**utterm**, K 2600 samt Sack ab

Blutfutterfabrik Wien-Simmering.

**Gärtnererde**

wird gratis ab hiesigen Bahnhof Fuhrenweise abgegeben. Anzufragen bei

Friedrich Nowak, Waidhofen a/Y.

**Eisensäffer**

Most- und Weinsäffer usw. in allen Größen.

**Bottiche** 3043 Ein- und Verkauf. Wir zahlen beste Preise für Schweinefett-, Tafelöl- und Mineralölsäffer

**Wägenverkauf**

2 Halbedeckte, einige Linzerwagel, einspännige Streifwägen, mehrere Schlitten, Brust- und Kummetschirre, wie auch elegante Pferdebedecken, bei Strobl, Grubers Gasthaus, St. Pölten, Schießstattpromenade Nr. 9. 3062

Um **950.000 K** habe ich in den Auslagen keine

**versenkbare Nähmaschine**

angeschrieben, nachdem ich es entschieden verwerfe, durch unrichtige Anpreisungen das P. T. Publikum anzulocken, jedoch sind tatsächlich

erstklassige **Singer- und Kaysernähmaschinen** in einfacher und versenkbarer Ausführung, auch eingerichtet zum vor- und rückwärtsnähen jederzeit in reicher und fachkundiger Auswahl zu wirklich billigsten Preisen vorhanden im

**Spezialhaus der Nähmaschinen und Fahrradindustrie Josef Krautschneider** Fernsprecher 18. Waidhofen a. d. Ybbs, Unt. Stadtpl. 16. Fernsprecher 18.

**1a preuß. Steinkohle**

mit hochwertiger Brennqualität für Hausbrand jedes Quantum sofort billigst erhältlich. 3053

Friedrich Nowak, Waidhofen a. d. Y.

**Gutmöbliertes Schlafzimmer (zweibettig)**

eventuell mit anstoßendem Wohnraum, vollkommen separiert, wird mit anfangs März bis ca. November l. J. gesucht. — Zuschriften unter

Ing. Erik Meßger, Waidhofen a. d. Y., Postfach 1. 3025



**Wiener Internationale Messe**

18. März bis 24. März 1923  
 Günstigste Einkaufsgelegenheit für sämtliche Branchen.

Alle Auskünfte erteilt die Wiener Messe A.-G., Wien VII., Messepalast.